



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

195 (26.4.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-345874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-345874)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2. — ohne Postgeb. Bei erst. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postschonung 17000 Karlsruher Haupt-Geschäftsstelle E. 6. 2. Haupt-Redaktionsstr. 11, 4-6 (Baslermündung). Geschäfts-Redaktionsstr. Waldhofstr. 8. Schweningerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. 14 Tagen 1-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höchste Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Erfolganspruch für ausgesetzene od. befristete Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Niederbrüllung Stresemanns

Stresemann ist abgereist, wird aber wiederkommen

Was der Polizeibericht meldet

Ueber die Stresemann-Versammlung meldet der Münchener Polizeibericht:

Der Andrang zur Versammlung der Deutschen Volkspartei, in der der Spitzenkandidat, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, sprach, war ganz außerordentlich und setzte schon so früh ein, daß der Saal, der programmäßig erst um 7 Uhr geöffnet werden sollte, schon um 6 Uhr geöffnet werden mußte. Bereits um 7 Uhr war der Saal so überfüllt, daß er polizeilich geschlossen wurde. Unter den Teilnehmern befanden sich sehr viele Gegner, insbesondere Nationalsozialisten, die entsprechend einer Aufforderung Esser's sich frühzeitig im Versammlungslokal eingefunden hatten und dort systematisch die Störung der Versammlung betrieb. Von nationalsozialistischen Führern waren u. a. anwesend: Esser, Ammann, Böhler und Buttman. Auch der Führer der „Studiengesellschaft Kaiser“, der am Abend vorher seinen Leuten entsprechende

Weisung zur Versammlungstörung

gegeben hatte, war zugegen. Trotz der vielen Zwischenrufe, trotz Johlens und Schreiens der Gegner, war es dem Redner möglich, wenn auch mit Unterbrechungen, etwa 1/2 Stunden zu sprechen. Von den Rednerstören wurde eine größere Anzahl während der Versammlung polizeilich festgenommen und auf die Wache gebracht. Eine Raussprecherleitung, die die Rede in den Altmainthener Saal des Bürgerbräuellers übertragen sollte, war durchgeschnitten worden, wurde aber alsbald wieder hergestellt. Durch Anklängen des Hilerliedes und durch fortgesetztes Abhängen des Deutschlandliedes war schließlich eine geordnete Führung der Versammlung unmöglich geworden, jedoch der Vorsitzende sich veranlaßt sah, die Versammlung vorzeitig zu schließen. Der Saal wurde hierauf polizeilich geräumt. Der Abzug der Menge vollzog sich im allgemeinen ohne Störung. Nur am Startortplatz nahmen lärmende Nationalsozialisten durch einschreitende Polizeikräfte zur Ruhe gebracht werden. Die Abreise des Außenministers Dr. Stresemann ging ohne Störung vor sich.

Interessante Einzelheiten

Über den Verlauf der Versammlung enthält der folgende ausführliche Bericht:

Eine große Zahl von Nationalsozialisten und zweifelhaften Elementen haben sich am Mittwochabend in München in einer kaum zu überbietenden Weise im Wahlkampf ausgezeichnet, von der man aber im Reich und darüber hinaus sicher noch oft reden wird. Sie haben den Reichsaußenminister Dr. Stresemann derart unflätig behandelt, daß alles andere dagegen zurücktreten muß. Es war dem Redner in einer öffentlichen Wahlversammlung in München kaum möglich, sich auch nur für wenige Minuten verständlich zu machen. Die Versammlung fand im großen Saal des Bürgerbräuellers statt, der schon lange vor Beginn der festgesetzten Zeit überfüllt war, so daß die Räume schon vor 7 Uhr polizeilich gesperrt werden mußten. Es wurden dann die oberen Säle aufgemacht, in der die Rede Stresemanns durch Lautsprecher übermittlelt werden sollte.

Der Reichsaußenminister erschien pünktlich um 8 Uhr und wurde von der großen Mehrheit der Versammlung feierlich begrüßt, aber

auch viele Pfiffe und Gegenrufe

ertönten, die längere Zeit andauerten und auch während der Rede des Versammlungsleiters und des Außenministers fortgesetzt wurden. Es dauerte einige Zeit, bis sich der Redner Ruhe verschaffen konnte und erst einige Redner, die hauptsächlich aus nationalsozialistischen Kreisen stammten, hinaufbefördert worden waren. Die Kriminalpolizei, die im Saal zahlreich verteilt war, mußte mehrfach mit dem Gewaltsmittel eingreifen.

Der Minister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er gerade in Bayern als Kandidat aufgestellt worden sei. Er halte es auch im parlamentarischen Leben für wünschenswert, daß wir gegenseitig miteinander Fühlung nehmen, da wir doch alle Deutsche seien. (Vehementer Beifall.) Die weiteren Ausführungen, die die wichtige Frage: Reich und Länder, betrafen, gingen zum großen Teil in der lebhaftesten Unruhe unter.

Die deutsche Republik, so erklärte der Minister entgegen allen Zwischenrufen, habe sogar

Hindenburg an die Spitze gestellt

Daß dieser Mann sich einem Volk, das in seiner schweren Zeit einen Weg zum Aufstieg suche, zur Verfügung gestellt habe, dafür sollte ihm jeder dankbar sein. Die neue Unruhe, die diese Worte hervorrief, machte den Redner wieder für einige Zeit unverständlich, selbst ganz in seiner Nähe. Eine ganze Anzahl Versammlungsbesucher wurde inzwischen weiter an die Luft befördert. Der Minister erwiderte den Zwischenrufen: Ihre geistige Macht scheint nur in Trüffelpfeifen zu bestehen. Als Stresemann dann auch auf die Locarno-Politik zu sprechen kam, gab es wieder sehr erregte Zwischenrufe und Aufbegehungen.

Als Stresemann dann von der Politik der Verständigung sprach, erschollen begeisterte Beirufe für Hitler. — Stresemann: „Meine Herren,

Sie sollten nicht heilen, sondern heulen“

Sie freuen sich noch heute auf Ihren Marsch, den Sie 1923 nach Berlin antreten wollten. Sie bedenken aber nicht, was geschehen wäre. (Lärm: Wenn Sie nicht gewesen wären.) Stresemann: „Ja, wenn ich nicht gewesen wäre allerdings. Wenn Sie für Autorität und Ordnung gewesen wären, hätten Sie in diesem Augenblick, wo der Kommunismus in Deutschland mehr am Ruder war an der Seite der Regierung gestanden.

Wie konnten Sie so pflichtvergessen sein

in dieser Zeit der Regierung in den Rücken zu fallen. (Vehemente Bravorufe.)

Stresemann fuhr zu den Gegnern fort: Sie haben in leichtfertiger Weise damals, als die Invasionen der

Ohne die „Bremen“ nach Newyork

— Newyork, 26. April. (Eigener Drahtbericht). Die „Bremen“-Flieger haben heute mit dem Fordlinggena Green-Island verlassen.

Nach den letzten von Green-Island eingetroffenen Nachrichten sind die deutschen Dacotafleger heute mittag 2 Uhr deutscher Zeit (8 Uhr morgens amerikanischer Zeit) mit dem Fordlinggena nach Newyork gestartet. Ueber die Gründe des Zurückbleibens der „Bremen“ liegen bisher noch immer keine genauen Anhaltspunkte vor. Es heißt, daß die Störungen am Motor nicht behoben werden konnten. Außerdem sollen die Schneeflocken noch nicht anmontiert sein, die für den Start auf dem Eis unbedingt erforderlich sind.

fremden Mächte drohte, mit dem Schicksal des Reiches gespielt. Sie sind letzten Endes froh darüber gewesen, daß die Dinge so ausgegangen sind, das Erwachen aus Ihrem Traum wäre schrecklich gewesen. Als Stresemann nach diesem Zwischenfall einen Schluß aus dem Wahlsieg nahm, erschollen von gegnerischer Seite laute Brüllrufe, worauf Stresemann erwiderte: „Auf Ihr Wohl, meine Herren, habe ich ja gar nicht getrunken.“

Im Zusammenhang mit der Wirtschaftspolitik sagte der Minister, als immer wieder neue Zwischenrufe ertönten, meine Herren, Sie scheinen zwischen Himmel und Erde mit Ihren Ideen zu stehen, anstatt endlich einmal zu lernen, mit beiden Füßen auf der Erde zu bleiben.

Zum Schluß kam Stresemann dann auf die innenpolitische Lage zu sprechen. In der Unruhe blieben die Ausführungen des Reichsaußenministers im Zusammenhang unverständlich. Es wurde dem Außenminister in München durch eine ganze Reihe zweifelhafter Elemente sehr schwer gemacht, seine Rede überhaupt zu Ende führen zu können.

Als Stresemann auf Schlußnote nicht reagierte,

stimulte ein großer Teil der Versammlung plötzlich, durch einige Leute angeregt, das Deutschlandlied an, darauf folgten feierliche Beirufe auf Hitler und der Hitler-Gesang. Dann das Lied der Wacht am Rhein.

Stresemann sagte dann den Gegnern: „Meine Herren, Sie haben durch den Gesang bewiesen, daß sie selbst die heiligsten deutschen Lieder nicht kennen, um sie zur Störung von Versammlungen zu benutzen.“ Als dann Stresemann überhaupt nicht mehr weitersprechen konnte, sagte er, er werde solche Handwerker nicht mehr weiter mitmachen, er werde in einer zweiten Versammlung sprechen, wo dafür gesorgt werde daß diese Versammlung in Ruhe und Ordnung verlaufe. In der kaum zu überbietenden Unruhe wurde dann der Saal polizeilich geräumt.

Stresemann läßt sich nicht abschrecken

7) Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) Dr. Stresemann ist mit Recht über die Störung seiner ersten Wahlversammlung durch die Hitlerleute peinlich betroffen. Der Reichsaußenminister wird sich natürlich nicht abschrecken lassen, seinen Wahlkampf trotz des Hitlerterrors fortzusetzen. Er wird Anfang Mai von Delfelbera kommend, wo er aus Anlaß seiner Ehrenpromotion am 5. Mai sprechen wird, wieder in Bayern in den verschiedensten Städten reden. Bis dahin wird hoffentlich auch die bayerische Reaktion ein Mittel und Weeg gefunden haben, diesen Kandidaten Terror niederzuräumen. Es wäre unerträglich, wenn der Führer einer großen Partei, der nebenher auch noch der deutsche Reichsaußenminister ist, in seiner Bürgerrecht, für seine Wahl zu werden, dauernd durch den blöden, johlenden Mob behindert werden sollte. Sinecoco halten wir es für schief, wenn Hitler mit dem Argument an kämpfen, daß er Ausländer sei. Hitler ist in Brannau, wenige Kilometer von der bayerischen Grenze entfernt, geboren und ist Deutsch. Derselbe, also Deutscher. Man kann aber auch als Deutscher ein gefährlicher Narr sein, der unter allen Umständen abhändigt werden muß.

Skandal im Bürgerbräu

Ein Mensch, der Idealen nachstrebt, muß ständig auf Enttäuschungen gefaßt sein. Dies gilt umso mehr, wenn dieser idealstrebende Mann ein Politiker ist. Ein solcher Mann ist Stresemann. Wie er allen Enttäuschungen zum Trotz und ungeachtet auch aller inneren Anfeindungen sich auf seiner eigentlichen Domäne, der Leitung der Außenpolitik, von der Politik internationaler Verständigung und Zusammenarbeit nicht abbringen läßt, so erblüht er auch auf innenpolitischem Gebiete seine vornehmste Aufgabe darin, auf eine möglichst große Einigkeit der deutschen Volksgenossen hinzuwirken.

Um im jetzigen Wahlkampf, wo die Gemüter für alle politischen Verbündungen besonders empfänglich und zugänglich sind, auch zu seinem Teile in ungebundener politischer Arbeit zur Erreichung des hohen Ideales der Volksgemeinschaft beizutragen, erbot sich der Reichsaußenminister, sich als Reichstagskandidat der Deutschen Volkspartei für Oberbayern-Schwaben und Niederbayern-Oberpfalz aufstellen zu lassen. Um wieder in den Reichstag einzutreten zu können, hätte er das selbstverständlich nicht nötig gehabt, denn Stresemann steht bekanntlich an der Spitze der Reichsliste der D.V.P. Daß er sich trotzdem darum bemüht, mit den Stimmen unserer bayrischen Volksgenossen gewählt zu werden, geschieht lediglich zu dem ausdrücklichen beabsichtigten Zwecke, hiermit zur möglichsten engen Verknüpfung vom Norden und Süden des deutschen Vaterlandes beizutragen. Als kluger Realpolitiker, der Stresemann trotz seiner idealen Gesinnung ist und als verantwortlicher Außenminister selbstverständlich auch sein muß, war er sich natürlich von Anfang an keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß der Boden, den er in Bayern und speziell in München vorfindet, gerade für ihn sehr dürrig ist. Denn gerade von Bayern aus hat man ihn und seine Außenpolitik schon häufig erbittert bekämpft. Als besonders erschwerender Umstand kommt für Stresemann noch hinzu, daß er nicht einmal bei den eigenen Parteifreunden in Bayern das unbedingt verlässlichen Rückhalts sicher sein kann, den man eigentlich für selbstverständlich voraussetzen müßte. Gleich hinter dem Namen Stresemanns steht nämlich auf der Kandidatenliste jenes bayrischen Wahlkreises, um den der Außenminister sich bewirbt, der Name des Generals von Schoch. Dieser Herr hat es, worauf legt die „Frankf. Ztg.“ in ihrem getriggen Abendblatt mit hohem vollem Kommentar hinweist, fertig gebracht, in einer öffentlichen Versammlung erst kürzlich zu erklären:

„Wir Bayern der Deutschen Volkspartei müssen schon Höderallisten aus dem Grunde sein, weil wir stets Monarchisten waren und bleiben werden. Wir sehnen uns darnach, das Verbrechen an unserem Königs- haufe wieder gut zu machen.“

Dieser so eingestellte Herr ist es auch, der feinerzeit dem eigenen Parteiführer und damaligen Reichstagskanzler Dr. Stresemann ausdrücklich das Vertrauen versagt hatte. Trotzdem ist Herr von Schoch heute der Landesvorsitzende der Deutschen Volkspartei in Bayern.

Kann man sich angesichts solcher für harmlose Gemüter kaum glaublichen Verquickung noch wundern, wenn der Mitvorsitzende der Liberalen Vereinigung, der Berliner Vertreter der D.V.P., Dr. Richard Watz, offen auspricht, die Zusammenkoppelung des Generals von Schoch mit Herrn Dr. Stresemann müsse „nahezu wie eine beabsichtigte Verquickung anmuten“.

Es höchst unerträglich derartige Disharmonien zweifellos für die Deutsche Volkspartei auch sind, so wäre es unfered Erachtens doch verfehlt, absichtlich die Augen vor ihnen zu verschließen. Auch in diesem Falle halten wir es für das beste und zweckmäßigste, offen auszusprechen was ist und es nicht erst darauf ankommen zu lassen, daß in den gegnerischen Wahlversammlungen diese Mißbilligkeiten in geschäftlicher Aufbahnung den stets nach Sensationellen und Skandalösen lästernen Massen aufgetischt werden. Auch schon deshalb ist es gut, dies alles zu wissen, um die zielbewusste Energie des nach München gehenden Stresemann richtig beurteilen zu können. Er war sich durchaus darüber klar, daß er in München „in die Hochburg seiner fanatischen Gegner“ kam. Trotzdem hatte er keine Bedenken, seinen Vortrag lust in dem Saal abzuhalten, in dem im Jahre des Unheils 1923 der nationalsozialistische Führer Adolf Hitler auf ein paar Stunden sein neues Deutsches Reich proklamiert hatte.

Wie das Experiment, das Stresemann zähen politischen Zielwillen und auch seine persönliche Unbekümmertheit in höchstem Maße zeigt, ausgegangen ist, darüber haben wir in unserem heutigen Mittagsblatt ausführlich berichtet. Die Nationalsozialisten haben es nun tatsächlich fertig gebracht, die Radikalinstid von der anderen Seite, die Kommunisten, und den traurigen Ruhm, den diese als Kabaubelnden haben, in den Schatten zu stellen. Weil Stresemann den Mut hatte, dem unerträglichen Phrasengedrehs und Pappfädel-Gerassel dieser Leute, seine klare und wohlbegründete politische Ueberzeugung entgegen zu stellen, weil er die lächerlichen Behauptungen Hitlers, Stresemann habe Briand in einem persönlichen Briefe das Durchmarschrecht durch Deutschland angeboten, als läge Brandmarke, weil er den Hitlerianern vorwarf, daß sie damals im Jahre 1923, als die Invasion der fremden Mächte drohte, in leichtfertiger Weise mit dem Schicksal des Reiches gespielt haben, vollführten die noch tausenden zählenden Mannheiden das bewundernswerte Heldentum, den einen Mann am Rednerpulte planmäßig niederzubrühen. Stumpf- sinnige Beirufe auf Hitler und systematische Anwendung von Trüffelpfeifen waren die einzigen „heiligen“ Waffen, die sie

den ersten und wie immer von dem Gefühl tiefer Verantwortung vor dem Volksgangenen getragenen Ausführungen Stresemanns entgegenzusetzen hatten. Alle anders denkenden Verammlungsteilnehmer, deren Zahl unter den insgesamt 3000 Besuchern nicht gering gewesen sein kann, denn sonst hätten die Ochrufe auf Stresemann nicht solch einen starken, in unserem Bericht ausdrücklich erwähnten Widerhall finden können, wurden von den Nationalsozialisten ebenfalls niedergebückt. Was die Polizei angeht, so möchte sie, wie berichtet wird, zwar wiederholt in ausgiebigster Weise von ihrem Gummiknüppel Gebrauch, vermochte aber schließlich doch nicht dem Außenminister des Deutschen Reiches das elementare Recht zu sichern, auf das nach der Reichsverfassung jeder deutsche Staatsbürger einen durch die Reichsgewalt garantierten Anspruch hat, nämlich das Recht auf freie Meinungsäußerung.

So kam es, daß sich Stresemann schließlich für zu gut hielt, diesen Hauswursten, wie er selbst die Münchener Hirsleraner nannte, zum Mittelpunkt und zur Zielscheibe ihrer Kadavervorgänge zu dienen. Ein Glück nur, daß die Partei dieser unverantwortlichen Elemente schon seit langem an immer rascher um sich greifendes galoppierendes Schwundsucht krankt. Was ihr an Wählerstimmen abgeht, scheint sie einzuweilen durch immer härteren Stimmenaufwand weit machen zu wollen. Lange kann sie jedoch weder sich noch andere damit täuschen. Aus dem Munde jener Leute kann das Singen der Wacht am Rhein nur als Blasphemie betrachtet werden, denn wenn die von ihnen erstrebte Politik jemals zur Geltung kommen sollte in Deutschland, was ja Gottseidank völlig ausgeschlossen ist, dann würde die Wacht am Rhein zwar stets „fest und treu“ stehen, aber niemals wieder von deutschen Truppen ausgeführt, sondern stets nur von fremder Soldateska.

H. A. Meißner.

Rumänische Unmaßungen gegen Deutschland

Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) Melbunnen, die neuerdings aus Bukarest einlaufen, besagen, daß die rumänische Regierung das deutsche Element neuerdings enteignet. Von der rumänischen Regierung ist dies geleugnet worden. In Wahrheit liegen die Dinge so, daß die rumänische Regierung längst alles einleuchtend und vollständig vom deutschen Element enteignet hat. Was jetzt noch unter dem Schein steht, sind Vermögensobjekte von untergeordneter Bedeutung. Wenn die rumänische Regierung dementsagt, daß sie auch noch diesen Rest enteignet habe, so ist damit nicht gesagt, daß sie nicht doch noch später einmal sich zu solchem Schritt entschließt.

Man hat aus Bukarest verbreitet, daß mit Deutschland eine Einlösung erzielt sei. Das ist, wie wir feststellen möchten, nicht der Fall. Ein Ausleich der bestehenden Differenzen konnte bisher nicht erreicht werden. Die ganze Unannehmlichkeit befindet sich noch in der Schwebe. Der Streit um die Delenellen fällt unter ein anderes Datum, da sie längst nationalisiert sind.

Italienischer Besuch auf Malta

Eine staatliche Vertretung des italienischen Flottenvereins hat eben das von England okkupierte, zum großen Teil von Angehörigen des italienischen Volkstammes bewohnte Malta besucht. Sie wurde vom englischen Gouverneur sehr höflich aufgenommen und zu einem Befestigen eingeladen, über dessen Verlauf von englischer Seite offiziell mitgeteilt wurde, daß während des Besuchs die größte Herzlichkeit geherrscht habe.

Dazu bemerkt nun die römische „Tribuna“ das vielfach fälschlich gebrauchte Wort, daß sei nun doch „ein zu trauriges Bild“, denn alle Italiener wüßten, wie sehr der englische Gouverneur von Malta und seine Freunde gegen die italienische Sprache auf Malta vorgingen. Von einer Herzlichkeit könnte daher keine Rede sein. Man müsse im Gegenteil eine eberne Stirne haben wie der Gouverneur Strickland, an demselben Tisch daselbe Brot mit Denten zu teilen, deren geistiges Erbgut er ja besaß. Wenn Herr Strickland den Italienern, die nach Malta kommen, eine Freundlichkeit erweisen wolle, dann lasse er wiederum auf der Hauptstadt die Briefkästen aufstellen, die er wegen ihrer italienischen Aufschrift habe entfernen lassen.

Die „Tribuna“ vergißt ganz die Ruhanwendung auf Subitolo. Was du nicht willst, das man dir tu...

Ozeanflug der Schauspielerinnen Dillenz?

Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) Wie nun aus den Junkers-Werken offiziell bekannt ist, sind die Verhandlungen über den Verkauf eines der Schwereflugzeuge der „Bremen“ an Frau Dillenz, es scheint, als ob die Verhandlungen schon ziemlich weit voranschritten sind. Unter der Wiener Schauspielerin, die diesen neuen Transozeanflug vorbereitet, stehen angeblich österreichische Kreise, die ihr das Geld für den Ankauf der Maschine zur Verfügung stellen wollen.

Professor Junkers verhält sich diesem Plan gegenüber keineswegs ablehnend. Bei dem neuen Ozeanflugprojekt handelt es sich um ein von den Junkerswerken unabhängiges Unternehmen. Diese Tatsache soll auch äußerlich dadurch zum Ausdruck kommen, daß als deutscher Startplatz nicht Dessau, sondern Leipzig auszuwählen sei. Seit dem Weggang des Ozeanfluges der „Bremen“ ist man von etwa 50 Stellen des In- und Auslands an die Junkerswerke mit dem Ersuchen herangetreten, Flugzeuge für Ozeanüberquerungen zur Verfügung zu stellen. Es ist also offenbar damit zu rechnen, daß schon in absehbarer Zeit ein neuer Wettbewerb einsetzt. Wie ein Expeditionsblatt behauptet, wird auch mit der Möglichkeit gerechnet, daß der Start in Wien vor sich geht.

Die Leiche des Fliegers Bennett wird nach New York überführt. Die feierliche Beisetzung wird am Samstag erfolgen. Die „Bremen“-Flieger wollen, falls sie bis Samstag in New York eingetroffen sind, an den Trauerfeierlichkeiten teilnehmen. In New York wurden die Plangen, die als Empfang für die „Bremen“ aufgezogen waren, zum Zeichen der Trauer auf Halbwerk gesetzt. Der deutsche Volkshalter v. Prillwitz und Gaffron hat der Witwe des Piloten Bennett ein Beileidstelegramm übersandt. Es heißt darin u. a., daß die eble Tat des amerikanischen Fliegers, der sein Leben für die Kameraden einer anderen Nation opferte, im Gedächtnis des deutschen Volkes fortleben werde als wunderbares Beispiel von Mitterlichkeit und Aufopferung.

In einem Telegramm der Ozeanflieger an den Reichstagspräsidenten Loebe wird zum Ausdruck gebracht, daß es ihr heißes Bemühen gewesen sei, durch den vollbrachten Ozeanflug der Heimat zu dienen, in dem Gedanken, daß der Dienst an eigener Volksehre an der gesamten Menschheit bedeute. Dank gebührt auch Professor Junkers, der durch seine Mitwirkung an dem Gelingen des Fluges der Verbindung der Völker große Dienste geleistet habe.

* Deutsch-italienisches Visum-Abkommen. Zwischen der deutschen und der italienischen Regierung ist die gegenseitige Erteilung von Durchreisepässen für die Besuche der reisenden und Handelndes Verkehrs vereinbart worden.

Eine bedeutungsvolle Rede Graf Bernstorffs

Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen

Die Jahresversammlung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen, die heute vormittag in der Aula der Universität zu Heidelberg eröffnet wurde, brachte als politisches Ereignis in diesem Kirchenkongress weit über kirchliche Kreise hinaus beachtliche Ausführungen, das Referat des Volkshalters

Graf Bernstorff über die Abrüstungsfrage

Der Redner, der bisher auf jede schriftliche und mündliche Äußerung über die Genfer Abrüstungsverhandlungen im Februar dieses Jahres verzichtet hatte, benutzte diese Gelegenheit, um vor der Evangelischen Friedenskonferenz über den gegenwärtigen Ernst der Abrüstungsfrage sich offen und rückhaltlos auszusprechen. Nach einem Eröffnungswort des Vorsitzenden Prof. Dr. Sigmund Schulte-Berlin, der die zahlreich erschienenen Gäste aus Frankreich, England, Dänemark, Schweden, Tschechoslowakei und Polen begrüßte und nach einem kurzen Begrüßungswort des berechneten Referats der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Dibelius führte Graf Bernstorff u. a. aus:

Ueber die Abrüstungsfrage können heute in Deutschland keine Meinungsverschiedenheiten mehr bestehen. Nachdem Deutschland die Forderungen des Friedensvertrages von Versailles bis auf „Z“ erfüllt, sei der deutsche Standpunkt eindeutig bezeichnet. Mit besonderem Nachdruck stellte Graf Bernstorff in gewissem Zusammenhang fest, daß in den zwei Jahren, die er in der Genfer Abrüstungskommission arbeite, es nie zwischen ihm und dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann im Auswärtigen Amt, im Reichswehrministerium oder sonst einer deutschen Regierungsstelle zu ernstlichen Meinungsverschiedenheiten über die Abrüstungsfrage gekommen sei. Die völkerrechtliche Lage der Fragen ginge zurück auf Wilson, der 1918 festgesetzt habe, daß der Weltkrieg nicht anders als mit einer allgemeinen Abrüstung endigen dürfe. Die 14 Punkte seien der völkerrechtliche Ausgangspunkt der Abrüstung. Die Abrüstung sei darin sowohl gefordert, als sie unter Wahrung der inneren Sicherheit der Länder möglich sei. Tatsächlich komme diese Forderung einer vollkommenen Abrüstung gleich. Später wurde diese Forderung abgeschwächt und verbessert. Die heutige Basis für die deutsche Forderung der Abrüstung bilde der Versailleser Friedensvertrag. Es sei Deutschland einmündig bekannt, daß es keine Abrüstung vollkommen durchgeföhrt habe. Die deutsche Forderung auf Abrüstung der anderen Länder leite sich nach dem Versailleser Friedensvertrage ebenso einwandfrei ab. Es sei auch anerkannt worden, daß durch Vorenne eine so große Sicherheit in die Welt gekommen sei, daß jetzt die

Boraussetzung zu fortschreitender Abrüstung der anderen Völker

gegeben sei. Die Frage, um die es sich hier handele, sei eine

Frage von unheimlicher Tragweite. Zum ersten Mal in der Weltgeschichte wurde die Forderung aufgestellt, daß die Staaten in militärischen Fragen auf ihre Souveränität verzichten sollten. Von der Erfüllung dieser Forderung sei man noch weit entfernt. Es sei aber eine Lebensfrage des Weltbundes, ob er an dieser Frage der Abrüstung mit Erfolg herantrete oder nicht. Die Militärkommissionen hätten durch ihre Bearbeitung der technischen Fragen der Abrüstung den Weg für eine politische Arbeit freigelegt. In der vorliegenden zweimonatlichen Sitzung der Abrüstungskommission seien die großen Schwierigkeiten, die noch zu überwinden seien, autane getreten. Sie bestanden nicht auf die Behandlung der ausgedehnten Reserven, das Budget des Armeematerials und anderes mehr. Einer Kontrolle der Staaten über etwaige bakteriologische Rüstungen usw. bedürfte es nicht. Geheime Rüstungen seien bei der heutigen Struktur unseres Wirtschaftslebens unmöglich.

Der Redner ging dann am Schluß eingehend auf die Genfer Abrüstungsdebatte im Februar dieses Jahres ein, stellte dabei rückhaltlos fest, daß die einzigen, die offen und ehrlich die Abrüstung gewollt hätten, die Deutschen gewesen seien. Mit Nachdruck verwahrte er sich gegen den Vorwurf, in die Abrüstungskommission durch sein Verhalten zu den Russen ein parteipolitisches Moment hineintragen zu haben. Die Abrüstungskommission sei nicht der Zusammenplatz einer Pro- oder Antisowjet Politik. Sein Zusammengehen mit den Russen sei lediglich daraus zu erklären, daß diese gleichfalls für Abrüstung eingetreten seien. Eine allgemeine sofortige Abrüstung, wie sie die Russen verlangten, sei jedoch nach der heutigen völkerrechtlichen Lage unmöglich. Nach der vorjährigen Völkerbundresolution könne es sich nur um einen ersten Schritt zur Abrüstung handeln und um nichts mehr. Auch die deutsche Forderung sei an diesen Weg der ersten Schritte zur Abrüstung gebunden. Graf Bernstorff schloß seine Rede mit einem Appell an die öffentliche Meinung und die Kirchen und brachte darin zum Ausdruck, daß die Regierungen letztlich von der öffentlichen Meinung abhängen. Wie würden die Regierungen abrücken, wenn ihnen die Völker diese Forderung nicht abringen würden. Die Kirche sollte ihren großen Einfluß geltend machen, um darauf hinzuwirken, daß einmal die große Vergebung wahr würde: Friede auf Erden!

Am Anschluß an dieses politische Referat sprach der Berliner Universitätsprofessor Dr. Littius über das gleiche Thema. Er betonte, jetzt sei die Zeit zur Rüstung oder Abrüstung gekommen. Wer wollte glauben, daß die erwachsene Abrüstung des einst so waffenwahnhaften deutschen Volkes sich aufrecht erhalten ließe ohne freiwillige Abrüstung aller anderen! Die Menschheit anerkennt nicht die Verklammerung anderer Völker. Sie hat nun die Wahl, zu entscheiden, ob sie für einen Frieden ist, oder für erneute Kriege, deren Tragweite niemand zu ermessen vermag.

Beide Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Am Nachmittag unternahm die Tagungsteilnehmer bei herrlichem Wetter Ausflüge und Besichtigungen.

Badische Politik Aus dem Landtag

Die heutige Plenarsitzung wurde um 11.30 Uhr vom Präsidenten Dr. Baumgarten mit der Bekanntgabe der Neuauswahl, darunter verschiedene Einreden aus landwirtschaftlichen und handwerklichen Kreisen wegen Behebung ihrer Notlage eröffnet. Die Mandatsüberlieferungen der beiden sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Guiser und Freidhof wegen Verleugnung ihres Wohnsitzes außerhalb Badens, wurden erledigt. An die Stelle der Ausscheidenden traten Abgeordneter Frau Trautwein-Florasheim und Steinbocker Arnold.

Es folgte Johann die Berichtserstattung des Abg. Schneider (Str.) über die Ausführlararbeiten des Entwurfes eines Landesinhaltskatasters. Der Rechtskommissionar hat in dem Bericht eine größere Anzahl von Änderungen beschlossen. Die aus dem Bericht über den Situationsverlauf des Katasters zu Beginn dieser Woche bekannt sind. Außerdem hat der Ausschuss Annahme des Entwurfes beantragt.

Letzte Meldungen

Der Neubau der Heidelberger Universität

Heidelberg, 26. April. (W. Drahtber.) In einer Besprechung, an der u. a. der badische Unterrichtsminister Dr. Veers und Oberbürgermeister Professor Dr. Walz teilnahmen, wurde beschloffen, für den Neubau der Universität einen beschränkten Wettbewerb zu veranstalten. Eine Anzahl hervorragender deutscher Architekten soll zum Wettbewerb vorgeladen werden. Ein Entwurf für den Hauptplan wurde in großen Zügen festgelegt. Darnach soll zunächst das neue Kollegienhaus nach dem Vorbild in der Grabengasse zu aufgebaut werden. Den Vorkurs eines halbedrigen Preisgerichts führt Ministerialrat Schöber. Volkshalter Schumann war zu der Sitzung eingeladen, er war aber am Erscheinen verhindert.

Heilige Beleuchtung des Brandenburger Tor

Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) Bei der bevorstehenden Eröffnung der Staatsoper soll zum ersten Male das Brandenburger Tor beleuchtet werden. Es gelte sich aber, daß man sich damit eine keineswegs einfache beleuchtungsstechnische Aufgabe gestellt hat. Die Forderung, die man gestern abend anstellte, sind völlig mißglückt. Es erweist sich, daß die Apparate nicht ausreichen. Jetzt will man riesige Scheinwerfer auf dem benachbarten Liebermannschen Haus am Pariser Platz aufstellen und deren Lichtkegel direkt auf das Brandenburger Tor werfen. In diesem Zweck werden sogenannte Flieger-Scheinwerfer verwendet, die sich durch höhere Lichtintensität und große Reichweite auszeichnen. Auch die Staatsoper selbst wird am Tage ihrer Eröffnung „angetrahlt“ werden.

Reichstagskonferenz des Roten Frontkämpferbundes

Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die die „Rote Fahne“ mittelst, hat die Bundesführung des Roten Frontkämpferbundes nach Ueberprüfung der gesamten politischen Lage beschloffen, den Erwerb zahlreicher Gewe auf die Abhaltung eines Reichstreffens festzusetzen. Dieses 4. Reichstreffen ist zu Wingen eintudufen worden.

Neuer polnischer Gesandter für Berlin

Berlin, 26. April. (Von unserem Berliner Büro.) Es steht nunmehr fest, daß der polnische Gesandte in Berlin, Diersowski, als Volkshalter nach Angora geht, und daß an seine Stelle der Gesandte in Rom tritt.

Fenersbrunst in Galag

Wien, 26. April. Nach einer Meldung aus Bukarest ist durch eine Feuersbrunst in Galag ein ganzes Stadviertel zerstört worden. Unter den verbrannten Gebäuden befindet sich auch die Synagoge, in der sehr viele wertvolle seltene Bücher verbrannten. 40 Familien sind obdachlos geworden.

Die Bilder der Woche

Der bekannte Dichter Theodor Däubler, der Verfasser des „Nordlichtes“, wurde in der Generalversammlung des D.D.N.-Clubs zum Präsidenten für das Jahr 1928 ernannt; sein Bild eröffnet die Reihe unserer heutigen Porträts. Die Zusammenschlussbewegungen sind typisch für die heutige literarische Welt; das nächste Bild zeigt ebenfalls damit in Zusammenhang. Die im Jahre 1928 gegründete Internationale Autorenversammlung, in der auch die Komponisten vertreten sind, trat in Berlin zu einer Tagung zusammen; unser Bild zeigt den Präsidenten des Kongresses, Senator Moritz. Der weltberühmte Physiker und Nobelpreisträger Professor Dr. Max Planck, der auch in der Erörterung der Relativitätstheorie eine bedeutende Rolle gespielt hat, feierte am 23. April seinen 70. Geburtstag. Der Vizepräsident des preussischen Landtags, Geh. Rat Dr. jur. Felix Porck, zugleich Senior der Zentrumspartei und vormaliger Geheimtammerer wird am 30. April 75 Jahre alt. — Das linke der beiden weiteren Porträts zeigt den Erbauer der erfolgreichen Ozeanflugmaschine, Professor Junker, rechts den Prager Komponisten Fiedelo Finkle; er ist Rektor am deutschen Prager Konservatorium und wurde mit dem tschechischen Staatspreis ausgezeichnet; gegenüber der früheren Juridischung deutscher Künstler in der Tschechoslowakei erscheint diese Tatsache bemerkenswert.

Mit der Verdringung Korinths beschäftigt sich ein geübter Artikel in dieser Ausgabe; unsere Bilder zeigen Aufnahmen aus der Stadt Philippopol, über die kurz zuvor in dieser Katastrophenzeit ein Erdbeben hereingebrochen ist, das die Stadt ganz zerstört hat. Das obere Bild zeigt die durch Beben in Trümmer gelegte Moschee, das andere gibt eine Teilübersicht über die Stadt, die ihren Namen von dem altmazedonischen König Philipus herleitet.

Der Opel-Raketenwagen eröffnet kühne Wege in die Zukunft; er ist ein noch den Ideen des Astronomen Max Valier (der auch zu unseren Mitarbeitern gehört) konstruiertes Fahrzeug, das von einem Raketenaggregat angetrieben und ungeheure Geschwindigkeiten erlangt. Am Ende des eigenartigen Fahrzeuges steht man die Räder, und denen die Ersoffgase ausströmen. Der neue Wagen dürfte nicht nur das Auto der Zukunft sein, er bedeutet, auf die Flugtechnik angewandt, nichts weniger als den ersten Schritt zum Vorstoß in den Weltraum. Unser Bild zeigt zugleich den Konstrukteur des Wagens, Kurt E. Volkhart, am Steuer.

Die Schachtel-Affäre

Woslan, 26. April. Der Moskauer Korrespondent der „Jemskija“ meldet, daß die sechs Ingenieure, die die Wasserleitung der Schachtel-Werke gebaut haben, wegen Verwundung untauglichen Materials und wegen unrichtiger Berechnungen zu zehn Monaten bis drei Jahren Gefängnis verurteilt wurden.



Deutsche Volkspartei

Am Freitag, den 27. April, 10 Uhr, spricht Frau Reichstagsabgeordnete Dr. May im großen Saale der Harmonie, D. 2, 6, in öffentlicher Versammlung über die Reichstagswahlen unter besonderer Berücksichtigung der Kleinrentnerfragen.

Frau Dr. May, die Vorsitzende des Reichsfrauenauschusses der D.D.P., hat im Hinblick auf die Bedeutung des Bildungsausschusses wesentlich bei den Beratungen über das Reichshausgesetz mitgewirkt. Ihr Hauptinteresse hat sie den Kleinrentnerfragen zugewandt und hat nach dem Tode Dr. Dühringers sein Werk in der Partei und im Reichstag fortgesetzt. Der Vorstand.

Die Städtische Bücher- und Lesehalle

Das Urteil ihrer Besucher im Lesejahr 1927

Die Bücher in Bänden bedeutete im vergangenen Lesejahr 27.500 Besucher, 104.905 Entleihungen, 1.500 neu hinzugekommene Bände. Zwischen diesen Zahlen, nüchternen, tatsächlichen Biffen steht aber noch eine andere Statistik, noch eine andere Summe — die Summe geistiger Werte, die Zufriedenheit und Unzufriedenheit, das Lob und der Tadel, das Erfüllte und das Unerfüllte, kurzum die „Rasse Mensch“, die allein erst der Büchererleben, Farbigkeit, Anregung gibt, die bunten Wunschbilder in den Ausleiherräumen formt. Die Wünsche zu erraten und zu befriedigen, gehört zur Jahresaufgabe der Büchererei. Im Rückblick auf das vergangene Jahr bedeutete der Druck des Bücherverzeichnis:

„Das schöne Schrifttum“

eine Erfüllung. In einem halben Jahr sind 1000 Stück verkauft worden, der beste Beweis für die Notwendigkeit der Herstellung. Die neue Form in der Anlage des Kataloges: „Die Saugfederung“ hat viel Anregung und Kritik angeregt, viele Fragen hervorgehoben und manchen, bislang unbedachten älteren Büchern zu neuem Ansehen verholfen, weil sie unter einer lodenden Gruppenüberschrift geboten, eine gewisse Anziehungskraft auf den Leser ausübten und durch irgend einen Zufall, z. B. „Quitt“, eine Bilderergänzung, die die Fontane, die Phantasie anreizten. Die Freunde der geschichtlichen Erzählung entdeckten für sich das zum Teil klare und form schöne, zum Teil verworrene Fragment aus der Romanisierung: „Die Kronwächter“ von Achim v. Arnim oder die lebensvolle Erzählung aus dem Rätischer Kulturleben „Hadlaub“ von G. Keller. Bürgerlich übermäßige Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen, Chamisso phantastischer „Peter Schlemihl“ u. allerhand anderes reizten manche Leser.

Die fremdsprachlichen Literaturen wurden durch die katalogmäßige Betonung besser bekannt. Dazu noch vielerlei entdeckt, gelobt, getadelt. Auch humoristische Fortsetzungen beliebt: Meine Tochter ist sehr beliebt, bitte geben Sie den Liebesroman „Das Mädchen von Hellborn“ von Bauh. Aus dem Gebiet der Technik wird ein grundlegendes Werk über Schweißarbeiten verlangt. Die Bibliothekarin schlägt allerdings vor, Nichts darf so recht. Auf die Frage, um was für einen Bau es sich dann handelt, erfolgt die Antwort: „Um einen Dampferhall.“ Es werden Bücher nach Format, Gewicht und Seitenzahl (s) verlangt, es werden vor allem Bücher, die noch nicht erschienen sind, hartnäckig gefordert.

Die Mitarbeit der Besucher durch Urteile

Es für die Bekräftigung der Büchererlei wertvoll und anregend. Ein junger Mensch erzählt, er sei von Unwissenheiten nach Mannheim gekommen, um die Büchererlei benutzen zu können. Eine Besucherin der Lesehalle äußert: „Ich habe nichts von dieser Vorsehung gewußt, seit ich sie kenne, hat Mannheim für mich ein anderes Gesicht.“ Zwei Leserinnen, die Mannheim verlassen, sagen: „Die Bibliothek war das Schicksal an Mannheim.“ Viele brücken beim Weggang von Mannheim ihr Bedauern darüber aus, daß sie die Büchererlei nicht mehr benutzen können. Neben so lebenswichtigen Anerkennungen leben aber auch im Laufe eines Jahres mancherlei Beschwerden. Der Wille zur Abhilfe berechtigter Beschwerden ist vorhanden. Besonders viele Klagen gibt es über Bücher, die man nicht bekommt.“ Infolgedessen mußte ein großer Wert auf eine möglichst ausgedehnte Anschaffung von „Doppelstücken“, d. h. viel gelebte Bücher in 2-3 Exemplaren zu erwerben, gelegt werden. Zu diesen gehörten (um nur einige zu nennen) „Der Janderberg“ von Th. Mann, „Der Teufel von Neumann“, „Der Fall Maurizius“ von Wassermann, „Münchhausen“ von Ludw. Müller und Sohn, „Die Inseln“, „Die Sage“ von Galsworthy, „Kritik von Galsworthy“, „Die Verwirrung der Geister“ von Zweig, die spanischen Erzählungen abenteuerlicher Art von Goye und Poyden, die Sozialen von Upton Sinclair, die jenseitigen und wissenschaftlichen über das neue Afrika, die pädagogischen Werke von Lindner und Bühler, die phantastische Literatur, Bücher über neue Baukunst und Inneneinrichtung, Reisebeschreibungen. All das konnte gar nicht schnell genug angeschafft werden. Für Darreichung dieser bunten Fülle hat die Büchererlei so rasch wie möglich zu sorgen. Die vollständige Büchererlei ist dem rasenden Tempo der Zeit unterworfen, sie muß auf die verschiedensten Reizstoffe hören, auf die gedulden, lebenswichtigen, sich ändernden, auf die ungebildeten, unangenehmen, hart fordernden. Es gibt Leser, die sich mit höherem Zinnsatz einfügen, voller Selbstverständlichkeit und Leichtfertigkeit, und solche die sich auflehen, denen man es nie recht machen kann die immer nur das Richtige fordern. Es stellt sich mancherlei am Laufe eines Jahres ab. Wie viele Geschäfte, Ereignisse, Ereignisse, Urteile bilden uns aus Menschen und Büchern an. Die gefühlsmäßigen Leser denen es um den Inhalt und Spannung

zu tun ist, und die sachlichen, kritischen Betrachter, denen das Aussehen das höchste ist, gehen ein und aus.

In der Lesehalle

verkehrten 32.000 Besucher. Das Material trägt weitere „Belastungen“. So wird es im nächsten Betriebsjahr notwendig sein, immer wieder und stärker auf diese Einrichtung hinzuweisen. Neue Bücherregale sind aufgestellt worden, um die ergänzenden Nachschlagewerke unterbringen zu können. Die Zeitschriften sind weiter ausgebaut worden, die älteren Jahrgänge gebunden in der Lesehalle benutzbar, ein Zeitungsstempel eingeklebt, in dem die Tageszeitungen in übersichtlicher Anordnung zu finden sind. Neue Beleuchtungskörper geben wohlwollendes Licht. Ein Ventilator sorgt für Durchlüftung. Für die Ausleiher stehen ausführliche Schreibmaschinenverzeichnis, ein Druckverzeichnis und ein alphabetischer Katalog zur Verfügung. Geschultes Personal erteilt auf Fragen Auskunft.

Die Freihandbücherei

In der die Besucher sich selbst die Bücher, ohne Hilfe des Büchererleibes, auszuwählen können, wurde sehr gut besucht. In der täglichen Öffnungszeiten von 1/2 Stunden verkehrten durchschnittlich 30 Leser. Die Tagesentleihe betrug 90, die Jahresentleihe 2771 Bände. Neu hinzugekommen 281 Leser. Dieinhalte zu viel für die engen Räume. Zweifellos läme dieser Einrichtung eine noch viel größere Bedeutung und Ausdehnung zu, wenn die Räume überflüssiger erfassbar, die Räume zugänglicher wären. Für den Lesebesucher hat es natürlich einen großen Reiz, die Bücher zu wählen, zu durchblättern, zu prüfen, das gilt ganz besonders für die belehrenden Gebiete. Die Ausleihschranke fällt, an ihre Stelle tritt die unmittelbare Bindung an den Buchstern. Eine Bibliothekarin ist stets anwesend, sie erteilt Auskunft und unterstützt je nach Wunsch die Auswahl durch Beratung. Für manche Leser wird die „Freihandbücherei“ immer eine lebendigere Buchentlehnung bedeuten, als die aus Büchererleibes. Es gibt zur Zeit 25 Freihandbüchereien in Deutschland. In Mannheim haben wir mit dieser Einrichtung sehr gute Erfahrungen gemacht, ein weiterer Ausbau, eine Ergänzung, Bervollkommnung ist allerdings von geeigneten, zweckmäßig eingerichteten Räumen abhängig. Der Name der Freihandbücherei ist in die neuzeitliche und umfassende Bezeichnung „Städtische Bücher- und Lesehalle“ umgewandelt worden.

Pläne für 1928

Jahr 1928 ist der innere Ausbau durch Erweiterung des Bücherbestandes geplant. Die viel begehrten Reisebeschreibungen, die Nachschlagewerke in der Lesehalle, die fremdsprachlichen Literaturen sollen in erster Linie ergänzt werden. Die ungenutzten Räume hemmen einwirkenden Zukunftspläne, hemmen die Einrichtung einer Jugendbibliothek. Die großzügige Gestaltung der Freihandbücherei, die Einrichtung eines Raumes für Anomalie der Feuererleibes und ähnliches mehr. Dieses alles könnte nur in einem Eigenheim, in einem Neubau verwirklicht werden.

Städtische Nachrichten

Maimarkt 1928

Die Vorbereitungen zum Maimarkt, der am 29. und 30. April und 1. Mai abgehalten wird, sind getroffen. Seine Bedeutung als jährlich wiederkehrender Hauptmarkt für Pferde und Vieh entsprechend hat die Stadt große Kosten nicht gescheut und den Viehhof durch den Neubau einer großen, doppelgeschossigen Halle erweitert und somit allen Bedürfnissen auf Jahre hinaus Rechnung getragen. Es sind bequeme, allen Anforderungen genügende Unterstände und Verladeeinrichtungen geschaffen worden, die den Handel mit Vieh und Pferden unterstützen und das Geschäft erleichtern. Nach den Anmeldungen darf wieder mit einer großen Zufuhr an erstklassigem Pferdemaerial und an Schlagvieh aller Art gerechnet werden. Pferdeliebhaber und Viehhändler, Händler und sonstige Interessenten aus Stadt und Land werden wieder in Massen erscheinen, um auf dieser größten deroartigen Markterveranstaltung zu kaufen und zu schauen. In einer ständigen Veranstaltung ist auch die Ausstellung von Geräten und Maschinen für die Landwirtschaft und das Viehwirtschaften geworden. Es könnte keine bessere Gelegenheit gefunden

werden, neuzeitliche Maschinenzeugnisse und sonstige Neuerungen auf dem einschlägigen Gebiet auszustellen und den Interessenten nahe zu bringen, als der Maimarkt. Eine 30.000 Besucher kommen regelmäßig hier zusammen. Aus diesem Grunde ist ein besonderes Ausstellungsgebäude auf dem Schlachthof neben der Rüttelstraße geschaffen worden, auf dem ein großes Ausstellungsgebiet von 90/12 Meter errichtet wird und noch Gelände für Ausstellungen im Freien verfügbar ist. Ein kleinerer Teil der Ausstellung mußte infolge der starken Nachfrage nach im Viehhof untergebracht werden. Die Maimarktausstellung erfüllt in ausgesprochener Weise den Zweck, auf den für die Landwirtschaft und das Viehwirtschaften einschlägigen Gebieten aufklärend zu wirken und den Einkauf zu erleichtern. Es ist Tatsache, daß kleinere Viehwirtschaften von großem Nutzen sind. Wäre die Maimarktausstellung der Landwirtschaft, Handel und Gewerbe neue Anregungen und Gewinn bringen. Dr. F.

* Zur Einweihung der Albrecht-Dürer-Schule ist noch mitzuteilen, daß die überlebensgroße Plastik über dem Haupteingang, „Mutter und Kind“ darstellend, in Aufstellung ausgeführt, von Bildhauer G. E. L. kommt.

* Lebensmüde. In seiner in der Schweizingerstadt gelegenen Wohnung verstarb gestern abend ein 25-Jahre alter verheirateter Mann nach vorausgegangenem Familienkrisen in betrübtem Zustand. Der Verstarbte der linken Hand zu öffnen. Der Lebensmüde, der sich nur leichtere Schuttmüden beibrachte, wurde ins allgemeine Krankenhaus eingeliefert.

* Sturz vom Gerüst. Ein 58 Jahre alter Zimmermann, der gestern in einem Betrieb in Waldhof beim Abbrechen eines Gerüsts aus etwa 3 Meter Höhe zu Boden fiel, erlitt eine Prellung der Wirbelsäule. Der Verunglückte wurde in das allgemeine Krankenhaus eingeliefert.

9. Deutsche Erfindungen, Neuheiten- und Industrie-Messe

Die 9. Deutsche Erfindungen, Neuheiten- u. Industrie-Messe findet, so wird und geschrieben, in der Rheinwoche vom 8.—16. September in den Räumlichkeiten des Hofgartens statt. Der Veranstalter ist der Reichsverband Deutscher Erfinder E. V. Mannheim, der neben der alltäglichen Arbeit durch Schaffung der Produktivität der Erfindung der Erfindern die Möglichkeit der Verwirklichung ihrer Ideen schaffen, andererseits den Interessenten Kenntnis von den Neuheiten geben und letzten Endes den Besuchern ein Bild von den Fortschritten im Bereiche der technischen Möglichkeiten bieten will. In Verfolg dieser Idee hat der Reichsverband Deutscher Erfinder ein Programm gebildet, nach dem er im Voraus für eine Anzahl Jahre seine Messetätigkeit richtet. Unbeschadet der Erfindungen- und Neuheiten-Ausstellung, die, wenn sie zur Geltung kommen will, immer der Mitwirkung von Erfindern, die Erfindungen und Neuheiten in Anwendung zeigen, bedarf, soll den künftigen Messen ein kulturelles Moment dadurch beigegeben werden, daß nicht nur Derselbige, sondern auch Vergangenes u. Künftiges miteinbezogen wird. — Die folgenden Messen des Reichsverbandes Deutscher Erfinder werden also die Deutsche „Vergangenheit — Gegenwart — Zukunft“ tragen.

Die durch diesen Charakter mitbedingte Fülle des Materials würde ohne Unterstellung erdrückend wirken und die Uebersicht für die Besucher verlieren. Es werden deshalb die kommenden Ausstellungen jeweils Spezialgebiete umfassen, die die Rohstoffe, deren Erzielung, die Hilfsmittel der Verarbeitung, Halb- und Fertigfabrikate, Verwertung, Verbrauch und Zukunftsaussichten in anschaulicher Weise zur Darstellung bringen sollen. Die vom 9. bis 16. September 1928 stattfindende 9. Deutsche Erfindungen, Neuheiten- und Industrie-Messe wird als 1. Sonderausstellung das Gebiet der Ernährung behandeln. Die folgenden Messen werden im Felde der sekundären Gebiete des Wohnwesens, der Bekleidung, der Kraftmaschinen, der Werkzeugmaschinen, des Verkehrs und des Handels, der Chemie und der Hygiene, Sport, Spiel und Unterhaltung stehen. Will ein Gemeinwesen mithelfen, dieser Reihenfolge von Ausstellungen den entsprechenden Hintergrund zu geben, so bedarf es der Mitarbeit aller. So kann die Mannheimer Bürgererschaft eine Festschranke unter der Deutsche „Vergangenheit — Gegenwart — Zukunft“, einen Reklamewerks-Gesetz, wissenschaftliche und volkswirtschaftliche Vorträge, Kongresse fachlicher Verbände, Reklame-Veranstaltungen, Fabrikbesichtigungen, Ideen-Wettbewerbe, Plakonserte und Veranstaltungsanstellungen und nicht zuletzt einen Reklame-Strahenzug schaffen. Es wird wohl nicht zu viel gesagt sein, wenn dieses Zusammenfallen aller Kräfte Mannheim das bringen wird, was es schon lange erstrebt, eine alljährlich wiederkehrende, angelegentlich und stets abwechslungsreiche Ausstellung. Der Reichsverband Deutscher Erfinder gibt diesen Werdegang heute schon bekannt, um allen Interessenten schon jetzt Gelegenheit zu geben, ihre Vorbereitungen in Ruhe zu treffen.

Ruinen des Altertums und der Gegenwart

Korinth oder das Schicksal einer Stadt

Wie Schülerinnerungen lauten auf. Wir leben im Geiste wieder in der Geschichtskunde, wo wir aufmerksam und innerlich bewacht als gewöhnlich die Welt der Griechen vor uns erleben lassen. Korinth, Akrokorinth, der Korinthische Akra, der Akropolis von Korinth, Akropolis-Epikle, die in einem Felsenbau hellenischen Rhythmus alle zwei Jahre im Frühling gefeiert wurden (siehe Schillers „Korinth des Akropolis“), die berühmte Quelle Kirene und der berühmte Tempel, der dem Apollo geweiht war. Und weiter hören wir spannend, daß das alte Korinth, die größte Handelsstadt Griechenlands, in seiner Blütezeit von hunderten Tausend Doriern bewohnt war, die über eine halbe Million Sklaven besaßen und ihre Schiffe mit wertvoller Ladung überall hin auslieferten. Korinthien gründend und Handel treibend. Wir wissen, daß Korinth diese seine dominierende Stellung verdankte seiner einseitigen Ausrichtung nach dem Akropolis von Korinth bildete es die Brücke zwischen dem Peloponnes und dem eigentlichen Hellas, mit dem einen seiner Häfen berührte es den Ionischen, mit dem anderen den westlichen, den Korinthischen Golf und zugleich lag es auf der großen Straße, die von den südlichen in die nördlichen Kantone Griechenlands führte. Nördlich über den Akropolis führte von Meer zu Meer der Dolkos, auf welchem die kleineren Schiffe von einem Golf zum anderen abdrückt wurden. Korinth war die Vorpost zum Peloponnes und daher auch von unbeschreiblicher strategischer Bedeutung. Während der Zeit bildete sich in der Stadt, nicht ganz zu ihrem Nutzen. Denn das Streben nach Gewinn und Genuß verdrängte die dem Griechentum so eigenen ethischen und künstlerischen Werte. Fast orientalisches Treiben herrschte an der Akropolis Korinth in seinen Straßen, und die Peloponnesen, Welt auszuweichen, waren in keiner anderen orteilischen Stadt so groß. Daher es ein altes orteilisches Sprichwort gab, das warnte:

„Nicht jedem Manne kommt die Reise nach Korinth.“

Diese durch Geschicht und Kunst beweihte Stätte ist nun von einem katastrophalen Erdbeben heimgesucht worden. In dieses alte Korinth denken wir unwillkürlich, wenn wir von den Bewältigungen des Erdbebens hören. Denn das letzte Korinth ist nur ein trauriges Ueberbleibsel einstiger Größe, zerbrochene Säulen stehen da, wo einst das prächtige

Boden pulverte. An der Stelle des alten Korinth befindet sich überhaupt nur ein kümmerliches Dörfchen. Das neue Korinth (Neu-Korinth) wurde nach einem vorbereitenden Erdbeben, das am 21. Februar 1826 den Rest noch zerstörte, den die verschiedenen Vorkorinthische Städte verlassen haben, fünf Kilometer nördlich am Golf von Euxtra wieder aufgebaut. Neu-Korinth hat ungefähr 7000 Einwohner. Seit am Anstehenpunkt der Bahnen Vindus-Vraos und ist seit 1876 ein Stadthof. Vor der völligen Bedeutungslosigkeit wurde Neu-Korinth erreicht durch die Durchschneidung des Akropolis. Durch den Bau dieses 63 km langen Kanals ist ein alter Wunsch in Erfüllung. Schon im Altertum plante man eine Durchschneidung des Akropolis von Korinth, und nach der Eroberung durch die Römer unter Kaiser Nero daran, den Plan in die Tat umzusetzen. Nachdem bereits Tausende von Sklaven an dem Werke arbeiteten, wurde es durch den Aufstand des Julius Vindus unterbrochen und niemals wieder aufgenommen. Erst im Jahre 1881 ist man daran, den Kanal zu bauen und 1893 konnte er eröffnet werden. Die Erwartungen, die man an eine Verbindung der Schifffahrt durch den Bau des Kanals setzte, gingen nicht in Erfüllung. Der Akropolis von Korinth, der auf vulkanischen Basalt, Sandsteinen, Kalksteinen und feinen marmorierten Kalkmergeln zusammengebaut ist, erfordert heftige Erneuerungsarbeiten, so daß die Kanalarbeiten außerordentlich hoch sind. Außerdem sind formwährend unterirdischen Veränderungen (seltenerer Kräfte), so daß eine Durchschneidung des Kanals immer gefährlich bleibt. Der Kanal wird fast nur von orteilischen Schiffen benutzt; so wurde er 1924 von 2.907 Dampfern mit 400.000 Register-Tonnen und 2.000 Seelern mit 57.000 Register-Tonnen, die durchwegs die orteilische Flotte trugen, durchfahren. Es ist also nicht aellen, die Blüte des antiken Korinth wieder aufleben zu lassen.

Eine wahre Wundergabe für Ausgrabungen bietet das Terrain, wo sich im orteilischen Altertum das stolze Korinth erhob. Die wohlwollenden Schicksale der Stadt hatten es mit sich gebracht, daß die orteilischen Denkmäler der orteilischen Epoche fast völlig verschwunden waren. Als einziger Rest erhoben sich nur die Ruinen eines orteilischen Tempels über dem Erdboden. Aus den Quellen der orteilischen Geschichte wußte man aber mit Bestimmtheit, daß sich hier Ausgrabungen der ersten Art befinden müßten. Seit 1906 benannten dann internationale Ausgrabungsarbeiten, die von reichem Erfolge gekrönt waren. Als erstes fand man ungefähr 6 Meter tief unter der Oberfläche das orteilische Theater, dann eine orteilische Straße in der Nähe des Marktes. 1908 wurde die berühmte Quelle Kirene

freigelegt mit dem von Pausanias beschriebenen Quellhaus. Einmalig sind die freigelegten Neben-Bäulen des Apollon-Tempels, die einseitigen Vertiefungen des riefen Terrains, die wie eine unentbehrliche Zwischenstufe zwischen der Burg Akrokorinth und dem Meere wirken. Das alte Korinth muß einen erheblichen Eindruck haben. Der fast freigelegte Tempel des Apollon umschließt die weitverbreitete Ebene, ein archaisches Amphitheater, die Orakel mit dem Meer als Ebene und der Burg Akrokorinth als Rückwand. Der Tempel stand am idealen Platz, nicht zu nahe am Meere, noch zu nahe an der Bergewand.

Das neue Korinth muß doch ein trübseliges erscheinen. Es dehnt sich am Meere aus, hat sich aber noch nicht richtig niedergelassen, steht noch formlos da. Eine Improvisation effloreszierender, die moran wieder weachen könnten. Abnten die überausreichen Einwohner von Neu-Korinth, daß ihnen die Häuser über Nacht über den Kopf zusammenstürzen werden. Unschick und Verderben verbreitend? Den Ruinen des Altertums offenbart sich die Ruinen der Gegenwart. Ein phantastisch-schauriger Anblick.

Die Konkurrenz der Geisteswelt

Der spirituelle Verein im Haag hat vor kurzem eine eigentümliche Ausstellung veranstaltet, deren größter und wichtigster Teil den Werken eines Anreichermeisters gewidmet ist. Die Herren Spiritisten mögen nicht gleich über mich herfallen. Ich weiß, daß ich meine Worte falsch gewählt habe und verbessere mich daher sofort. Also es sind keine Werke des Anreichermeisters, sondern Werke verlorener Maler, die sich seiner Person als überaus großes Medium bedienen, ihm die Hand führen, ihm die Bilder also gewissermaßen diktiert. Was die 55 in der Ausstellung angehängten Bilder betreffen, so werde ich mich natürlich hüten, ein Urteil darüber abzugeben, ob sie wirklich Werke seiner verdorbenen Großen sind, deren Signatur darauf steht. Der Wahrheit zuliebe muß ich sagen, daß auf der Rückseite jedes Bildes ein Stempel steht: „Mediumistisch empfangen.“ — Jeder diese sonderbare Ausstellung berichtet Dr. Panikler in der neuen Nummer der „Süddeutschen Illustrierten Zeitung“, die eine ganze Reihe dieser zum Teil künstlerisch wertvollen Gemälde wiedergibt. — Von der Dogmatik des Wirkens Otto v. Bismarck werden interessante Aufnahmen gezeigt. — Eine listige Seite des Berliner „Kunstlers“ Ernst Wichard ist unter dem Titel „Herr Schmitz wird 60“ zusammengefaßt. Die Modestie bringt Neues von den Frühjahrsmodellen der Dame. (Weber den Beginn der Zeitung siehe die Anzeiger.)

Reichsbund der Kriegsbeschädigten Tagung des Bezirksvereins Mannheim

Der hiesige Bezirksverein des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hielt am Sonntag seinen jährlichen Bezirksstag im Versammlungssaal des Hofgartens ab. Der Vorsitzende, Herr Kirchner, konnte bei der Eröffnung der Tagung etwa 180 Delegierte und Vorstandsmitglieder des Bundes sämtlicher Orte des Amtsbezirks Mannheim begrüßen. Er wies darauf hin, daß entgegen der ursprünglichen Absicht die Tagung im internen Rahmen vor sich gehen sollte, da zwingende Gründe eine ausführlichere Behandlung des Stoffgebietes unter Anwesenheit der Vertreter von Behörden unmöglich gemacht hätten. Nach einer eindrucksvollen Ehrung der Gefallenen und der im Laufe des letzten Jahres verstorbenen Kameraden und Kameradinnen wurde zur Leitung der Bezirksstagung der engere Vorstand beauftragt und eine Anzahl Kommissionen gebildet, denen die Bearbeitung der vorliegenden Anträge anheimfiel. Nach Erledigung dieser Formalitäten erläuterte der Leiter der hiesigen Geschäftsstelle, Herr Frey, seinen

Geschäftsbericht,

dem wir folgendes entnehmen:
Auf dem Gebiete der Versorgung für die Kriegsofer haben sich im Laufe des Berichtsjahres wichtige Umwälzungen vollzogen. Im einzelnen darauf einzugehen, sei nicht Aufgabe des Geschäftsberichtes. Dagegen müsse erwähnt werden, daß diese gesetzgeberischen Akte der Verwaltung eine gewaltige Mehrarbeit gebracht haben. Durch verschiedene Entschlüsse des Reichstages mußte die Reichsregierung verfügen, daß beispielsweise die Voraussetzungen für die Gewährung von Unterstützungen günstiger gestaltet wurden. Ferner war auf Grund eines anderen Erlasses des Reichsarbeitsministeriums die Möglichkeit gegeben, daß auch solche Schwerbeschädigte und deren Hinterbliebenen Versorgung erhalten können, bei denen der Nachweis nicht erbracht ist, daß die Krankheit in ursächlichem Zusammenhang mit dem Kriegsdienst steht, wo aber gleichzeitig ein zeitlicher Zusammenhang mit dem Kriegsdienst gegeben ist. Endlich hat auch die 3. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz schon aus dem Grunde, weil sie den 31. März in wichtigen Dingen zum Gültigkeitstermin bestimmt hat, eine gewaltige Flut von Anträgen an die Geschäftsstelle veranlaßt, die zu bearbeiten waren. Die Erledigung dieser Tätigkeitslaste in einem großen Teil noch aus, da durch die Ueberlastung der Versorgungsämter nur ein geringer Teil bis jetzt erledigt werden konnte.

Während in den früheren Jahren durch die Organisation das Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der Versorgungsangelegenheit gelegt wurde, wird es jetzt nach Erlass des 5. Änderungsgesetzes notwendig sein, daß großer Wert auf die

sozialere Handhabung der bestehenden Gesetze

gelegt wird. Insbesondere erweist es sich als erforderlich, die Tätigkeit der Versorgungsämter und Gutachterstellen aufmerkamer zu verfolgen. Durch eine falsche oder auch nur mangelhafte Gutachterleistung ist schon manches Unheil angerichtet worden. Außerdem darf bei dieser Gelegenheit erneut die Forderung gestellt werden, daß auch die Behandlung der Kriegsofer durch viele Gutachter eine andere werden muß.

Das Gebiet der Rechtsprechung nimmt bei der Leitung des Bezirksvereins den größten Raum ein. Ueber das Ergebnis auf diesem Gebiet lag der Tagung nachstehende Statistik vor: Insgesamt zu bearbeiten 1042 (neben 520 i. V.), erledigt im Laufe des Jahres 603 (331), Verurteilungen mit Erfolg verhandelt 154 (79), Verurteilungen zurückgewiesen 154 (79), Vertretungen niedergelassen 24 (11), Insgesamt Verhandlungen am Veri. Gericht 442 (207), Verhältnis der gewonnenen zu den verlorenen Fällen 50 zu 50. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der erledigten Rechtsmittel auch durch einen Vergleich zu Gunsten der Verurteilten entschieden worden ist, so daß sich die Zahl der mit Erfolg bearbeiteten Verurteilungen um ein beträchtliches erhöht. In der Handhabung des § 101 des Verfahrensgesetzes (Erlaß von Verfügungen ohne mündliche Verhandlung) ist beim Versorgungsamt Mannheim erfreulicherweise die schon lange geforderte Milderung eingetreten. Im Jahre 1927 wurden beim Versorgungsamt 2005 Verfügungen bearbeitet, von denen mehr als die Hälfte vom Reichsbund vertreten wird. Urteile erliefen beim Versorgungsamt 888. Davon entfielen nur 294 auf die vom Reichsbund vertretenen Fälle. Es erklärt sich dies daraus, daß eine sehr große Anzahl Rentenprozesse durch die einsetzende Beweisführung des Reichsbundes im Laufe des Verfahrens durch Vergleich, also ohne Urteil erledigt wurde. Von den 888 Urteilen, die das Versorgungsamt erlassen hat, waren 282 zu Gunsten der Kläger, obwohl der Reichsbund

in der Gesamtzahl der Urteile nur mit einem Drittel beteiligt ist, entfallen von diesen 282 günstigen Urteilen 117 auf Verurteilungen, die beim Reichsbund anhängig sind.

Zu der gewaltigen Tätigkeit auf dem Gebiete der Rechtsprechung kommt die nicht viel weniger umfangreiche Arbeit mit den Verwaltungsbehörden, hauptsächlich den Versorgungsämtern, den Hauptverordnungsämtern und dem Reichsarbeitsministerium. Allein beim Versorgungsamt Heidelberg sind im letzten Jahre mehrere hundert Anträge auf Rentenerhöhung, Rentenerhöhung, Gewährung von Beihilfen, Selbstbehandlung usw. erfolgreich durchgeführt worden. Die Geschäftsstelle wurde im Berichtsjahr von 4202 Mitarbeitern aufgelöst.

Auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge

hätten wir, so führte der Redner weiter aus, erwartet, daß die Verhältnisse endlich auch in Baden gesetzlich lundiert würden. Leider ist dies bis jetzt noch nicht geschehen. Die badische Regierung hat den Anteil des Landes an dem Fürsorgeaufwand von einem Drittel auf ein Viertel zurückgeführt. Hiergegen muß schärfster Protest eingelegt werden. Eine alte Forderung des Reichsbundes ist damit erfüllt, daß die Reichsregierung für die Berufsausbildung der Kriegsermächtigten besondere Mittel zur Verfügung gestellt hat. Sehr viele fruchtbringende Arbeit hat der Reichsbund auch aus eigenen finanziellen Mitteln auf dem Gebiete der Kindererholungsfürsorge geleistet. Soweit der Reichsbund auf das Wohlwollen der Stadtverwaltung, z. B. bei der Bergankündigung auf der Strahlenbahn angewiesen ist, kann nichts günstiger berichtet werden. Im weiten Umfange ist die Organisation für den Schutz ihrer Mitglieder im Wirtschaftsleben eingetreten. Zahlreiche Konflikte mit Arbeitgebern, Behörden und dergl. wurden auf äußerlichem Wege geschlichtet oder notwendigermaßen am Arbeitsgericht angetragen. Verhältniß der Fürsorgestelle Mannheim-Stadt ist darüber zu sagen, daß die eigentliche Fürsorgeleistung noch viel zu sehr von einer unangenehmen Vor- schauwirtschaft verdrängt wird. Es ist nicht zu billigen, daß bei der Prüfung der Lebensbedürfnisse der Kriegsofer Verhältnisse mit der allgemeinen Armenfürsorge gemessen werden. Bei der Fürsorgestelle Mannheim-Land nimmt die Bearbeitung der einzelnen Fälle immer noch sehr viel Zeit in Anspruch, was in dem offenbar unangemessenen Verwaltungs- aufbau begründet liegt. Es ist hierin in letzter Zeit eine Umstellung eingetreten. Es muß abgewartet werden, welchen Erfolg sie bringt. Eine erfolgreiche Arbeit wurde auch mit der Schwerbeschädigtenabteilung geleistet. Im Benehmen mit dieser Stelle ist im letzten Jahr der Hilfsverein für arbeitslose Schwerbeschädigte gebildet worden, in dem der Reichsbund vertreten ist. Durch diese gemeinnützige Einrichtung war es möglich, eine große Anzahl solcher Schwerbeschädigten zu beschäftigen, die in Fabriksbetrieben nicht untergebracht werden konnten. Der Geschäftsverkehr mit dem Versorgungsamt war zufriedenstellend und hat die dort zu leistende umfangreiche Arbeit sehr gefördert.

Die Ideen der Beschlüsse des Bundes

werden auch im Berichtsjahr nicht vernachlässigt. Es verläuft kein Geschäftsjahr im Bezirksverein, in dem nicht auch die in Mannheim traditionell gewordenen Kriegsermächtigtenbewegung durchgeführt wurde. Im vergangenen Geschäftsjahr war es durch das Entgegenkommen des Rhein. Automobilklubs möglich, eine Ausfahrt der Schwerbeschädigten zu veranstalten. Am vergangenen Sonntag wurde der Ausflug wiederholt. Die Teilnehmerzahl ist bis zum Ende des Geschäftsjahres um rund 200 gestiegen, so daß im Bezirk annähernd 4000 Mitglieder gezählt wurden. Diese Tatsache ist um so bedeutsamer, als eine sehr große Zahl von Todesfällen zu verzeichnen war. Ueber die erfolgreiche Zielsetzung des Geschäftsberichtes im letzten Jahr gibt auch die Zahl der ansgangenen Briefe usw. einen Anhaltspunkt, die sich auf 17407 gegenüber 9289 im Vorjahre beläuft.

Hieran anschließend folgte der Bericht des Hauptrechners Umfetter, dem zu entnehmen war, daß die Bezirksvereineigung auch in finanzieller Beziehung sehr gut lundiert ist. Der darauffolgende Bericht der Revisoren brachte zum Ausdruck, daß eine ordnungsmäßige Buch- und Kassenführung besteht. Nach einer kurzen Diskussion gaben die Vertreter der eingangs gebildeten Kommissionen die Beschlüsse dieser Kommissionen bekannt, womit gleichzeitig die einzureichenden Anträge ihre Erledigung fanden. Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl des engeren Vorstandes, wobei die alten Vorstände mit einer Ausnahme wiedergewählt wurden. Diese Körperschaft setzt sich nunmehr zusammen aus den Herren Kirchner, Redaran, Wagner, Käferl,

Beher, Mannheim, Lauble, Heidenheim, Gertele, Redarhausen, Frey als Geschäftsführer und Frau Martin und Frau Schinke, Hohenheim. Der Vorsitzende gab einen kurzen Rückblick auf die bei der Tagung geleistete Arbeit, die in ihrem harmonischen Verlauf die günstigen Rückblicke für die Weiterentwicklung der Organisation in sich birgt. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Reichsbund fand die Tagung nach 1 Uhr ihr Ende, so daß es den einzelnen Teilnehmern gerade noch möglich war, sich an der vom Rhein. Automobilklub durchgeführten Ausfahrt zu beteiligen.

* Eine Hand am linken Griff beim Verlassen des Strahmensbahnwagens! An der Haltestelle Karl-Ludwigstraße in Neuenheim kam gestern Abend eine 21 Jahre alte Frau angetroffen, die beim Absteigen aus einem noch fahrenden Strahmensbahnwagen, wobei sie sich mit der rechten Hand am rechten Griff hielt, zu Fall. Die Unvorsichtige, die mit leichten Verletzungen am Hinterkopf davonkam, wurde nach Anlegung eines Verbandes durch einen Arzt in die Wohnung ihrer Dienstherrin verbracht.

* Zusammenstoß. An der Redarauer- und Katharinenstraße in Neckarau trafen gestern Nachmittag ein Motorradfahrer und ein Rad fahrender Schüler zusammen. Beide stürzten zu Boden, erlitten Verletzungen an Kopf und Knie und suchten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* Unangetrübte Diebstähle. In letzter Zeit wurden u. a. entwendet: Verschiedene Flaschen Atrichwasser, Zweifelhafte Wasser und Cognac aus einem Schaufenster in E. s. — Ein Altimetermesser von einem Motorrad in der Bahnhofsstraße. — Ein älterer, rotlederener Damengeldbeutel mit etwa 40 RM. Inhalt im Hauptbahnhof. — Aus einer Wohnung in der Altstadt ein schwarzer Damenmantel mit Pelzbesatz und braunem Futter, sowie ein Paar Damenladungsstiefel, Größe 37. — Ein Herren-Marengomantel, einreihig mit schwarzem Futter, und ein Herrenhülsanzug aus einem Kofal in den F-Quadranten. — Nichts an der Ausladerrampe des Hauptbahnhofes eine Seitenkutschkarosse von einem Lastwagen, 80 x 50 cm groß, grauer Planchon, in dem eine Zelluloidleuchte angebracht ist. — Aus einer Wohnung in D 3 ein Covercoat-Sommerüberzieher für mittlere Figur. — 16 Stück verschiedenfarbige Baumwatten aus einem Schaufenster in U. 1. — Ein schwarzer Damenmantel, Größe 48, mit hellgrauem Seidenfutter, aufgesteppten Taschen und schwarzen Knöpfen nachts aus einer Wirtshauskammer.

Morgen am Rhein

Im Dunst der Fröhe eilt der Rhein,
Die Zweige sprühen Tau,
Ich träume Schweigen und allein
Und hohe, weiße Blau.

Und in der Erde pocht der Drang:
„Dinaus, in Licht und Luft!“
Und aus den Kronen schwillt der Sang
Nach langer Wintertraut.

Im Nebel blüht der Sonne Straß
Es stammt der Belken Kranz,
Der Frühling steigt herab ins Tal
Im Morgenjonnenglanz.

Aug. Müll.

KÖLNISCHE



**Illustrierte
Zeitung**

Morgen neu!

Zu beziehen in der Haupt-
nebenstelle R 1, 4/5, in den
Nebenstellen Waldhofstr. 6,
Schwetzingenstraße 19/20
und Meerfeldstraße 11, so-
wie durch die Trägerinnen

zum Gedächtnis August Beckers

Am 27. April führt sich der 100. Geburtstag des pfälzischen Dichters August Becker.

Geboren in Klingenstein als Sohn eines protestantischen Lehrers lag Becker noch einer im schönen, sagenreichen Baden verlebten Jugend auf der Universität München kulturhistorischen und volkskundlichen Studien ob. In seinen Musestunden versuchte er sich mit Erfolg literarisch. Reizung, Begabung und die Notwendigkeit, sich eine Existenz zu schaffen, ließen allmählich in ihm den Entschluß reifen, ein Mann der Feder zu werden. Anfangs fand er im Dienst verschiedener Münchener Blätter. Dann wandte er sich ganz der freien Schriftstellerei zu. 1898 verlegte er seinen Wohnsitz von München, wo er sich durch seinen Dreiband viele Freunde gemacht hatte, nach Eisenach, wo er bis zu seinem im April 1891 erfolgten Tode wirkte, nicht selten mit harten Sorgen ringend.

Becker ist als Schriftsteller außerordentlich vielseitig tätig gewesen. Von seiner literarischen Begabung zeugt neben zahlreichen Gedichten sein bei Gotta erschienenes Jugendepos „Jungfrädel, der Spielmann“, von seiner Fabulierlust eine lange Reihe ebenso gemähter wie spannender Erzählungen und Romane, die teils in der Gegenwart spielen, teils geschichtlichen Inhalts sind. Unter ihnen verdient vor allem „Der Rabbi Vermächtnis“ hervorgehoben zu werden. Besonders hoch zu bewerten sind die beiden kulturhistorischen Werke „Die Pfalz und die Pfälzer“ und „Baden-Gebirge“; sind sie doch hervorgegangen aus umfassenden Quellenstudien, tiefem Verständnis für Land und Leute, einem feinen Naturfönn und einer innigen Heimatliebe!

Heimatliebe ist es überhaupt, die den Schriften des Dichters ihr Gepräge aufbringt. Verlangte ihm die Unantheit des Schicksals die Erfüllung seines Lieblingswunsches, einmal in die Heimat zurückkehren zu können, so war sein Herz doch stets im Pfälzerlande.

„Und stieg mir die Heimat verloren, doch hing ich noch immer vom Rhein“, sagte er einmal.

In dieser seiner Heimatliebe konnte ihm auch die bedauerliche Teilnahmlosigkeit, mit der seine Landsleute seinen Schriften gegenüberstanden, nicht krenz machen. Seine Feder wurde nicht müde, das Lob des Pfälzer Landes zu verkünden.

Erst nach seinem Tode fing man in der Pfalz langsam an, sich der Verdienste des Heimatdichters zu erinnern. Verschiedene seiner Schriften erlebten Neuauflagen und fanden guten

Abgag. Ehrlich abgetragen wurde die alte Ehrenschuld an ihm aber erst 1907 durch Errichtung eines würdigen Denkmals in Gestalt eines Brunnenmonuments in seinem Geburtsort.

Wie wir hören, sollen im Laufe dieses Sommers die Gesetze des Dichters von Eisenach nach Klingenstein überführt werden, um dort auf dem geliebten Heimatboden ein Ehrengrab zu finden.

Theater und Musik

* Klavierabend Viktor Dinand. Im Harmoniesaal gab gestern der einheimische Pianist und Klavierlehrer Viktor Dinand einen Klavierabend. Das Programm, das nur die Namen Bach, Beethoven und Brahms trugen, dokumentierte den ersten geschmackvollen Künstler. Es steht außer Zweifel, daß Dinand ein harter Köhner ist. Seine Technik ist gut entwickelt und sauber, auch der Pedalgebrauch, dieses wichtige Requisite des Pianisten, gefällig. Mit seiner Auffassung dagegen kann ich mich nicht recht befremden. Das einfache klare Großfa-Thema ist sicherlich nicht so gedacht und empfunden, wie es im Porträt des Künstlers herauskam. Im Ganzen also ist zu sagen, dass Dinand ein Meister der Technik, seine vorläufige Art des Anfassens weist auf den guten Lehrer hin, seine innere Einstellung zum Werke aber ist davon wesentlich unterschieden. Das den Saal nur mäßig füllende, häufig interessierte Publikum zeichnete den Künstler durch harkten Beifall und Blumen Spenden aus.

* Der Komponist Ferdinand Hummel †. In Schwabern starb der Komponist Professor Ferdinand Hummel im Alter von 78 Jahren. Er war geborener Berliner. Schon als Teenjähriger — er war Horst — unternahm er mit seinem Vater Konzertreisen durch ganz Europa. Nach längerem Studium an verschiedenen Musikschulen und an der Berliner Hochschule für Musik betätigte er sich zunächst als Orchester-Dirigent. Aber er wandte sich auch dem Klavierpiel zu und begann zu komponieren. 1897 wurde er königlicher Musikdirektor und Leiter der Bühnenmusik am königlichen Schauspielhaus. Dort war er bis 1910 tätig. Er schrieb zu einer ganzen Anzahl von Schauspielstücken die Bühnenmusik, zu Werken von Wildenbrand, Heibel, Grillparzer, Shakespeare, Calderon und anderen. Er schrieb auch einige Opern, von denen aber nur „Mara“ einen Erfolg hatte. Besetzt wurden auch seine Männerchöre. Seine Musik bevorzugt das Melodische, ist leicht faßlich und hat einen vollen Klang.

* Donadrück gegen „Spiel im Schloß“. Die Protokollgebungen im Donadrücker Stadttheater gegen die Aufführung von Molnars „Spiel im Schloß“, haben dazu geführt, daß eine geschlossene Wiederholung des unhrwürdigen Stückes vor den Mitgliedern der städtischen Kollegien, der Presse und anderen geladenen Persönlichkeiten stattfand. Im Anschluß an die Wiederholung versammelten sich die städtischen Kollegien zu einer vertraulichen Sitzung, in der jedoch die Meinungen über das Stück noch so geteilt waren, daß es in der Grundfrage zu einem Konfliktbeschlusse zwischen Magistrat und Bürgerwehregesellschaft kam. Der Magistrat erklärte sich mit 7 gegen 3 Stimmen gegen eine weitere Aufführung des Stückes, während sich das Bürgerwehregesellschaft mit 20 gegen 16 Stimmen für die weitere Aufführung aussprach. Eine weitere öffentliche Aufführung des Molnarschen Werkes findet nicht mehr statt.

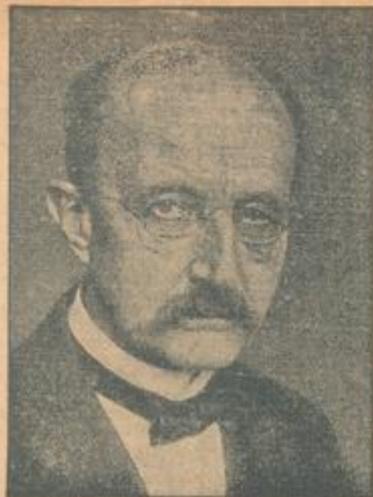
* Hauptversammlung der Shakespeare-Gesellschaft in Weimar. Zu ihrer 64. Hauptversammlung trat in Weimar die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft zusammen. An den zweiwöchigen Personaltagen nahmen diesmal außer einer Reihe namhafter Gelehrter auch Studierende der Universitäten Göttingen, München und Würster teil, denen man diese Möglichkeit durch besondere Stipendien erstmalig gegeben hat. Die Gesellschaft blickt auf ein ereignisreiches Tätigkeitsjahr zurück, das durch die Hochamer Shakespeare-Woche gekrönt wurde. Die Versammlung übersandte der Stadt Weimar ein Danktelegramm. Stadtrat Stummel-Vogel, der sich um das Zustandekommen der Woche besondere Verdienste erworben hatte, wurde zum Ehrenmitglied ernannt; der Bochumer Generalintendant Dr. Saladin Schmitt wurde in den Vorstand gewählt, der im übrigen unter der Führung von Professor Werner Dechen-Weimar wieder gewählt wurde. Am Vorabend der Weimarer Tagung sprach Weimarer Schloß-München über den Engländer Marlowe als Vorläufer Shakespeares. Den eigentlichen Festvortrag hielt der als Komponist und Musik-Theoretiker bekannte Münchener Professor, Freiherr v. Baileshausen. Er beleuchtete den Einfluß Shakespeares auf die Musik, der sich besonders nach Beethoven bei den Neu-Romantikern des 19. Jahrhunderts zeigte und der im Schaffen Richard Wagner den ersten wirklichen und selbständigen Antipoden finde. Einen bühnentechnisch-literarischen interessanten Bericht bot das Deutsche Nationaltheater als Abdruck dieser Tagung. In Ehren der Shakespeare-Gesellschaft hatte er die „Tragödie des Dr. Faustus“ von Marlowe in einer auf Grund alter Quellen neuen Uebersetzung von Worsbach und Rapp einstudiert.



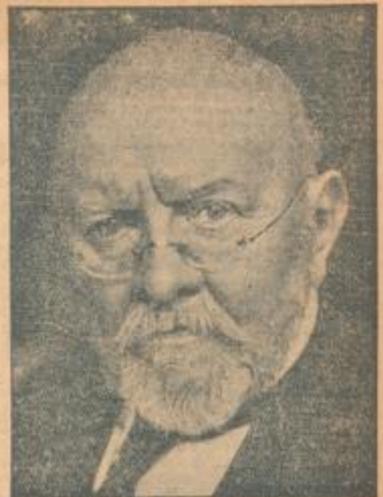
Theodor Däubler,
der neue Präsident des P.E.N.-Clubs
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Senator Morello,
der Präsident des internationalen
Autorenkongresses
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Der berühmte Physiker Max Planck
70 Jahre
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Geheimrat Felix Porsch, Berlin,
75 Jahre
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Der 15jährige Däne Palle Huld reist in 44 Tagen
um die Welt
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Fürst Otto von Bismarck und seine junge Frau
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Reichspräsident v. Hindenburg mit seinem Sohn
beim Verlassen der Kirche nach der Trauung
des Fürsten Bismarck
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Prof. Junkers
der Erbauer des Ozeanflugzeugs
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



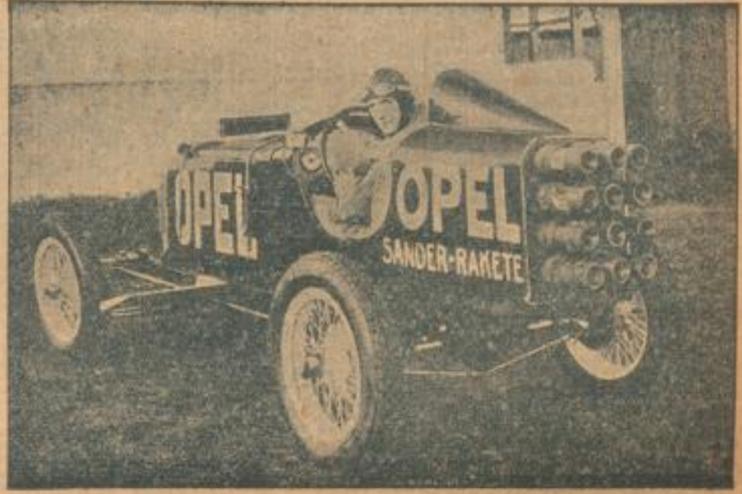
Das Erdbeben in Bulgarien:
Eine Moschee in Philippopol, die vernichtet wurde
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Professor Fidello Finke, Prag,
der deutsche Träger des tschechischen
Staatspreises
Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H.



Das fast völlig zerstörte Philippopol
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Der neue Opel-Raketenwagen
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin

Die neue

Greiling-Auslese in der modernisierten Goldfolie-Packung enthält die besten Tabake des Orients und ist deshalb eine Qualitätssteigerung von außergewöhnlicher Bedeutung. Es gibt zwei Sorten von orientalischem Tabak, die das Aroma einer Zigarette entscheidend beeinflussen: Samsoun und Kanthi. Von diesen beiden wieder ist Samsoun der wichtigste, da er die Mischung würzt und der Zigarette das Aroma gibt. Für die meisten Zigarettenfabriken ist jedoch dieser Tabak auf den europäischen Märkten gar nicht mehr erhältlich, da davon im Verhältnis zum Verbrauch viel zu wenig gebaut werden kann und besonders Amerika viel zu ganz exorbitanten Preisen kauft. Nur infolge unserer guten Beziehungen zu den Plantagenbesitzern von Samsoun - unser erster Fachmann ist dort geboren - sind wir immer mit diesem Edलगewächs gut eingedeckt.



Daher ist

Greiling Auslese

stets so wundervoll aromatisch und mild, daß sie den höchsten Ansprüchen verwöhnter Raucher gerecht wird.

Das grüne Monofel

Roman von Guido Kreutzer

Der mehrere Spalten füllende Kriminalroman hat folgenden Verlauf:

Frank McCornicks Ende.

Der Tempelhofer Flughafen der deutschen Luftwaffe wurde heute nacht zum Schauplatz einer erregenden Kriminaltragödie, die dank ihrer Begleitumstände als Sensation angesprochen werden darf.

Die gestrige Berliner Presse veröffentlichte ausführliche Meldungen über den Mord, der in vorletzter Nacht an dem bekannten amerikanischen Milliardär Hoola Bruce gelegentlich seiner Anwesenheit im Brüsseler Palace-Hotel verübt wurde. Als der Tat dringend verdächtig galt ein unter dem Namen John Sherwood bekannter Mitarbeiter des Toten. Durch eine Konstellation bestimmter glücklicher Umstände war auch der bekannte englische Regierungsdetective John Kerridge im gleichen Hotel anwesend. Und ihm allein ist es zu verdanken, daß der von fast sämtlichen Polizeibehörden seit Jahren gesuchte Schwerverbrecher Frank McCornick nach seiner letzten Schandtat heute nacht so schnell und unerwartet zur Strecke gebracht werden konnte.

Mister Kerridge hatte die Liebeshörigkeit, heute vormittag einen unserer Mitarbeiter zu empfangen und ihm eine längere Unterredung zu gewähren.

Der berühmte Kriminalist kommt im nachstehenden persönlich zu Worte, weil gerade diese Schilderungsform geeignet ist, unseren Lesern alle Phasen und Einzelheiten des „Falles Frank McCornick“ in unmittelbarer Form zu bieten.

Mister Kerridge erzählt:

Als man vorgestern nacht im Brüsseler Palace-Hotel die Entdeckung machte, daß der Präsident des „United Oil-Trusts“ von seinem Mitarbeiter John Sherwood erschossen worden sei, befand ich mich bereits auf dem Wege zum Hotel, um die angeblichen John Sherwood aus anderen Gründen zu verhaften. Denn durch einen Zufall hatte ich in Erfahrung gebracht, daß er mit dem seit Jahren gesuchten Hochstapler Frank McCornick identisch sei. Leider kam mir zu spät, um den Mord zu verhindern, doch beteiligte ich mich selbstverständlich an dem Vorfalle in der Gerichtskommission, der kurz nach der Entdeckung des Kapitalverbrechens in den Räumen des Erzbischoffs stattfand. Er endete ohne greifbares Ergebnis. Beim Verlassen des Nordzimmers hingegen hielt ich draußen auf dem Flurkäufer mit dem Fuß auf ein grünes Monofel, wie ich es auf Grund einer Farbenblindheit meines linken Auges ja selbst trage. Nur der Mörder konnte es auf seiner Flucht verloren haben. Denn durch eine schnelle Rundfrage stellte ich bereits im Laufe der nächsten Stunde fest, daß von jenen Personen, die mit Hoola Bruce in Verbindung gewesen, niemand ein derartiges Toilettenrequisit trug. Der Fund des Monofels beharrte in mir den Verdacht, den bereits andere

Umstände wahrgenommen hatten, und der mich veranlaßte, gestern morgen im Flugzeug nach Berlin zurückzufahren, wo ich mich aus privaten Gründen schon vor meiner Brüsseler Anwesenheit seit ein paar Tagen aufgehalten.

In die Affäre John Sherwood — Frank McCornick spielte ein politischer Vorkriegsheld, über den ich mich nicht äußern darf. Doch gerade dies Moment legte mir die Vermutung nahe, daß Frank McCornick, ehe er endgültig flüchtete, noch einmal nach Berlin kommen müßte, wo er seit kurzem und ehe er mit Hoola Bruce zusammengetroffen, unter dem Decknamen John Sherwood gewohnt hatte.

Gestern nachmittag traf ich in Berlin wieder ein und machte abends den hier im Regent-Hotel stattfindenden Ball des Vereins ausländischer Journalisten mit. Dort geschah das Zeitliche, daß ich zweimal das Objekt einer Personenvermischung wurde, indem ich beide Male von Menschen, die ich nie vorher gesehen, als deren Bekannter respektive Vertrauter angesprochen wurde — und zwar teils mit meinem ganzen Namen, teils nur mit meinem Vornamen, doch da gleichzeitig unter dem Ausdruck des Entsetzens aber meine Unvorsichtigkeit mich noch einmal nach Berlin erzwang zu haben. Ich mußte also einen Doppelpänger besitzen. Und nach Lage der Sache sowie in Berücksichtigung aller Einzelheiten jener politischen Affäre, die ich vorhin erwähnte, gab es nur einen Schluß: Mein Doppelpänger war der Hochstapler und Mörder Frank McCornick! Fast empfinde ich etwas wie Respekt vor ihm: Hatte er, unterstützt durch die trappante Beharrlichkeit unserer anderen Erscheinung, seine Verweigerung doch so weit getrieben, nicht nur in meiner Wäsche, sondern auch unter meinem Namen aufzutreten!

Selbst seine Papiere lauteten entsprechend. Auf diese Weise war es ihm gelungen, direkte Verbindung mit einer hohen deutschen Regierungskategorie zu erhalten, die ihm sonst natürlich unerschwingbar gewesen wäre. Ueberdies hatte er mit Hilfe einer Frau einen raffinierten Attentatplan begangen, dessen Auswertung eben in Brüssel erfolgen sollte, was jedoch glücklicherweise nicht gelang.

Nun wurde er ihm trotzdem zum Verhängnis. Nach dem Brüsseler Mord sagte mir meine Lieberlegung, daß zur Verwertung dieser Aktenstücke logischerweise nur noch ein einziger Interessent für Frank McCornick in Frage kommen könnte, nämlich die russische Sowjet-Liga. War also der Verbrecher, was mir ja die Personenvermischung bald und halb verzerrt hatte, tatsächlich aus irgendwelchen Gründen noch einmal nach Berlin gekommen, dann bestand eine ganz schwache Möglichkeit, daß er in dieser Nacht die deutsche Reichshauptstadt um 2 Uhr mit dem Moskauer-Flugzeug wieder verlassen würde. Chaussees, Bahnhöfe, Flugplätze mußten für ihn gesperrt sein, da sein Signalment mit beigefügter Fernaufnahmographie sich schon seit Stunden in den Händen sämtlicher Sicherheitsorgane befand. Also entweder tauchte er vorläufig im Weltverkehr Berlins unter, oder er verließ es in höchster Eile unter fremder Wäsche, um sich über die russische Grenze zu retten. Dann aber wiederum konnte er es nur wieder

unter meiner Wäsche tun, da von dieser Doppelpängerhaft bisher noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen war. Meine Kopie also blieb sein letzter Rettungsanker.

Es ist immer ein gewagtes Spiel mit Hypothesen und tausend Wenns und Abers, bis aus Kriminalität auf den vermeintlichen Gedankengang eines anderen Menschen einzutreten. Trotzdem kann er dieses geistigen Hilfsmittels nicht entzihen. Mir wenigstens hatte es schon zu manchem Erfolge verholfen. Nun war ich maßlos gespannt, ob er mir auch diesmal treu bleiben würde.

Gegen Mitternacht hatte ich mit einem hohen Regierungsbeamten noch eine Unterredung gehabt, die mein Vertrauen in das glückliche Gelingen nicht unerheblich stärkte. Um Viertel vier Uhr verließ ich das Regent-Hotel und fuhr in einem Auto zum Tempelhofer Flughafen hinaus. Ich hatte mir keinerlei Plan zurechtgelegt, sondern wollte nach der Lage des Augenblicks handeln.

Auf dem Flugplatz machte ich mich mit den Herren der Zeitung bekannt, unterrichtete sie über den Zweck meines Hierseins und ersuhr sofort, daß meine Kombination richtig gewesen war; bereits am Spätnachmittag hat der angebl. Detectiv John Kerridge im Bureau der Luftwaffe in der Rauerstraße für das nächst kommende Moskauer Flugzeug einen Platz belegt und seine dreihundert Mark bezahlt. Nach Hinansetzung eines Beamten der auf dem Flugplan stationierten Luftpolizei informierte ich die Herren über die Ursache meines Hierseins, legitimierte mich nach jeder Richtung hin und erhielt selbstverständlich die Zustimmung ihrer Unterfertigung, deren ich als Ausländer ja bedürfte, um die Veranstaltung vorzunehmen.

Sie kennen auf dem Flugplatz den kleinen Kiosk mit dem Kaffeebuch, in das sich die Passagiere vor Eintritt des Fluges einzutragen pflegen. In diesem Kiosk hielten wir uns auf. Der Luftpolizei deckte mich, so daß ich ziemlich unmerklich im Hintergrund blieb. Nun warteten wir. Allmählich trafen die Fluggastnehmer ein. Bei jedem fragten wir uns im Stillen: Wird der nächste wohl Frank McCornick sein? Kommt er überhaupt oder hat er im letzten Moment irgendwo geiselt? Wieviel seiner Plan geändert? Solche Enttäuschung hätte sich nicht ausdenken lassen.

Mit einemmal stand er vor uns! Aber der da mit einem „good evening“ den Kiosk betrat — das war ich selbst! Zunächst mein Spiegelbild! Die Flaur, die Kleidung, die Körperhaltung — eine unheimliche Kopie meiner selbst! Sogar die Schlagschelle, das schmale goldene Armband am linken Handgelenk und das grüne Monofel schloß nicht, von dem er offenbar mehrere Exemplare besaß.

Nach Erledigung der Formalitäten griff er zum Kaffeebuch, um im Gästebuch den Namen John Kerridge an jene Stelle zu setzen, die einer der Herren ihm wies. Da — während er sich über den Tisch beugte — trat ich hinter ihn, legte meine Hand auf seine Schulter und sagte auf englisch: „Frank McCornick — ich verhafte Sie!“ (Fortsetzung folgt.)

Eine glückliche Entdeckung.

Meine Freundin wollte mit ihrem Mann eine längere Reise machen und hol mich, in ihrer Wohnung nach dem Mecklen zu sehen. Ich freute mich, auf diese Weise nach Berlin zu kommen und sagte mit Bedauern zu. Als ich meine Freundin vor ihrer Abreise in Berlin sah, haunte ich, wie frisch und lebendig sie aussah. Sie erschien mir gar nicht erkrankungs- und reisebedürftig. Früher, als sie noch in meiner Heimat wohnte, war ihr Gesicht lange nicht so jugendlich relaxt wie jetzt. Ich konnte es nicht begreifen, wie sie in den Jahren, wo ich sie nicht gesehen hatte, länger geworden sein konnte. Ich fragte, ob sie etwa ein Schönheitsmittel anwende? Sie verneinte! Wie meine Freundin und ihr Mann abgereist waren und ich in allen Stimmern Ordnung schaffte, was fand ich da? Ein Topflein

Marglan-Creme! Also doch! Ich suchte weiter und fand ein dazu gehörendes Büchlein über neue Schönheitspflege. Dieses Büchlein las ich und nun wurde mir mit einem Male klar, wo meine Freundin ihre Frische und ihr verjüngtes Aussehen her hatte. Was ich in dem Büchlein las, waren mir neue Dinge. Ich machte keine Wasch-Zettel mehr, wenn ich die Wirkung der Marglan-Creme nicht sofort an mir erproben hätte. Ich war erstaunt über die sanfte Wirkung dieser wundervollen Creme. Tag für Tag freute ich mich vor dem Spiegel, wie meine ungeliebte Haut sich glättete und verjüngte, wie meine Augen und Lippen Jünger aussahen. Als meine Freundin von ihrer Reise zurückkam, waren Ihre ersten Worte: „Emma, wie bist Du schön geworden!“ Und ihr Mann sagte: „Tante, fällt mir direkt auf!“ Ich lächelte und sagte gar nicht. Wie froh und zufrieden bin ich, durch diese glückliche Entdeckung „Marglan-Creme“ kennengelernt zu haben. Jetzt möchte ich Sie auf keinen Fall mehr entbehren, nicht um alles in der Welt.

Da ich aber feindselig zu engberzig bin wie meine liebe Freundin, teile ich allen Damen (auch der Herrenwelt, die ein hübsches, jugendliches Aussehen haben möchte) meine Entdeckung mit, und möchte, daß jeder dies einzigartige Mittel kostenlos probiert. Ich melde, daß ich mir im Stillen danken werde. Ueber 12.000 glänzende Anerkennungsbriefe beweisen die große Zufriedenheit der Besitzer. Man spart Porto, wenn man den Gratbezugsschein in ein Kuvert legt und ihn offen, als Drucksache, einleitet. Porto in ganz Deutschland dann nur 5 Pf. Auf die Rückseite des Kuverts schreibt man dann seine genaue Adresse. Gratbezugsschein: An den Marglan-Vertrieb, Berlin 302, Preledirch, 24. Erbitte kostenlos und portofrei eine Probe Marglan-Creme und das Büchlein über Schönheitspflege.

Todes-Anzeige.

Oestern Nachmittag wurde unser lieber, guter Vater,
Schwiegerater und Großvater *4927
Herr Stadtoberschulrat
Wilhelm Jhrig
von uns genommen.
Mannheim (L 11, 1), den 26. April 1928.
In tiefer Trauer:
Dr. Walther Jhrig
Dipl. Jng. Heinz Watzinger u. Frau Wilma geb. Jhrig
Hauptlehrer Wilh. Feuerstein u. Frau Hertha geb. Jhrig
Adi Kühn, 3 Enkel.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Feuerbestattung findet am Samstag, 28. 4. 1928, vorm. 11¹/₂ Uhr statt

Verkaufe

Woh-n-u. Schlafzim.
m. Splendör, 127 qm, Schreinerarbeit, schönem pol., verjüngt, abzugeben. Ansuchen nachmittags. Berl.-Ludwigstr. 17 IV, rechts. *4800

Gebt. sehr gut erhalt. Schlafzimmer m. Patentl., Rohbaummatratze u. Federbetten billig zu verkaufen. Ansuchen von 4 bis 8 Uhr. Weferstr. 13. I. Etage. *4819

Antike Möbel

Schwarz, Barock, Kommode u. 1 Schreib- u. verjüngt, alte Decken, sehr billig abzugeben. Ansuchen bei Schmiedem. Riedl, L. 2. 8. part. *4500

Wohr doppeltelner Elsschrank abzugeben. *3044 Jacobs, L. 11, 6.

Nach schwerem Leiden ist gestern unser lieber, herzenguter, treubesorgter Gatte, Vater und Großvater, Herr
Heinrich Nickel
Hauptlehrer a. D.
sanft entschlafen.
MANNHEIM, 26 April 1928.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Nickel
Die Einäscherung findet am Freitag, 27. April, nachmittags 3¹/₂ Uhr statt. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir gütigst absehen zu wollen. *4524

Verkaufe

Mathis

offen, vierfüßig, sehr gut erhalten, billig abzugeben. Näheres Schuhgeschäft a. Nr. Weferstr. 6. *4022 Telephone Nr. 81 147.

Tennis - Bälle

Schläger, Schuhe usw. kaufen Sie billig im **Sporthaus Wittmann** Mannheim, P 5, 3. Herren- u. Damenwäsche m. u. feuch. u. künstl. Frau u. weichen, hübsch u. sauber. annehmen. Beste Preis-Leistungs-Verhältnis. Rm. u. S V 146 an d. Glöck.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Scheel für seine tröstlichen Worte, sowie den Schwestern des Marthahauses und Diakonissenhauses für ihre liebevolle Pflege. *4548
Mannheim, 26. April 1928.
Lg. Rötterstr. 49
In tiefer Trauer:
Oskar Stodahl und Frau
Arthur Stodahl und Frau

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme sowie die Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Ebenso Herrn Stadtpfarrer Ranz für die liebevollen Worte am Grabe des Verstorbenen. *4521
Mannheim, J. 7, 7
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hoh. Schnockenberg



Dr. Unblutigs Erlebnisse.

Waffeln! Fortsetzung folgt!

Kornhäute am Mantel sind modern. Kornhäute auf den Beinen oder auf den Füßchen sind schmerzhaft und schon seit vielen Jahren unmodern. nämlich seit man sie mit dem vorzüglichen, vielmillionenfach bewährten Kufirok-Böhneraugen-Plaster in wenigen Tagen ohne Messer schneiden, geschleift und unnötig entfernen kann. Es gab noch nie ein besseres Mittel gegen Böhneraugen, darüber sind alle einig, die es versucht haben.

Kukirolen Sie!

Das Kufirok-Böhneraugen-Plaster ist ganz dünn. Es trägt nicht auf und drückt deshalb auch niemals, wie die in neuerer Zeit angebotenen Böhneraugen-Ringe, die Ihre Haut sehr rasch erlösen.

Eine Packung Kufirok-Böhneraugen-Plaster kostet in den Apotheken und Drogerien nur 75 Pf., und für diesen geringen Betrag werden Sie in 2 Wochen von allen Schmerzen befreit werden, selbst Sie schmerzlos gehen können. Eine ganze Kufirok-Fußpflege-Kur kostet nur 1,90. Beginnen Sie Ihren Fuß zu heilen sofort damit!
Kufirok-Dr. Kurt Kripf, Bad Sodenheim.

Zeitungsmakulatur

hat abzugeben
Mannheimer Zeitung

Ihre Steuererklärung Buchführung Bilanz
wird sorgfältig angefertigt. Angeb. unt. P. 5 99 an die Glöck.

Badewannen

173 cm kompl. Mk. 85.-
Praktischste Fabrikat — Beste Qualität!
„Vaillant“ und „Prof. Junker“ zu Sonderpreisen.
Zahlungsverleicherung. *4900
E. Luginland, M 4, 12
Zwanglose Besichtigung meiner neu renovierten Ausstellungsräume erbeten; sie bieten Ihnen die größte Auswahl an Plaste!

Kaufen Sie nur im Fachgeschäft

Mifa

DAS MARKENRAD AB FABRIK

Sie haben den Vorteil beim Kauf eines Mifa-Rades

1. zu wissen, dass Sie ein hochwertiges Qualitätsrad erwerben. Dafür bürgt der Name des Werkes;
2. einen besonders niedrigen Preis zu zahlen. Das Mifa-Rad ist das billigste wirkliche Marken-Fahrrad, weil es unter Verwendung der neuesten Verfahren in Fließarbeit hergestellt wird und der Verkauf direkt vom Werk durch 270 Fabrik-Verkaufsstellen unter Ausschaltung aller unnötigen Zwischengewinne erfolgt;
3. die denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen zu erhalten. Wochenraten von 2,50 M genügen bereits zum Kauf. Ersparen Sie sich die wöchentliche Ausgabe für Fahrgeid. Die gleiche Summe, als Rate gezahlt, sichert Ihnen den Besitz eines Rades, an dem Sie viele Jahre Ihre Freude haben.



Katalog gratis!
Wochenraten von 2,50 an

MIFA-RADER FÜR 64-85-96-105 M Kassa-Preis USW.
MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE
Mannheim, N 4, 10 Leiter: L. JUNG
Telephon 204 34

Verkäufe

Haus

m. Weinbl., Kaserel, Kellerey, freim. 4 1/2 Wohn. lot. 2. verlauf. od. 30 verm. Weing. auch für Bierdepot u. andere Zwecke. Angebote unter K 8 99 an die Geschft. *4458

Bäckerei

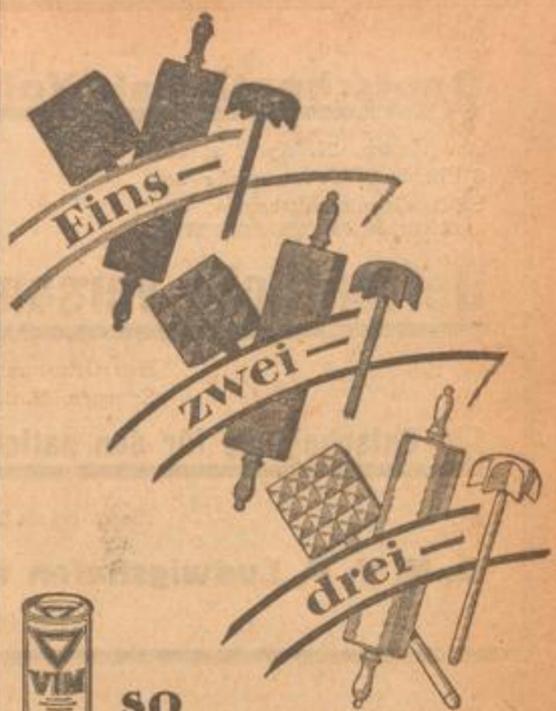
Restoräne, prima Geschäft mit hohem Umsatz, frankheitsfähig, zu verlauf. Preis 75 000 M. Kauf. 15-20 000 M. Sofort bezahlbar. 40280 J. Geig. Restoräne, Bauweiserstr. 18.

1 Schlafzimmer

Eiche, Ia. Qualität, mit eich. weiß. Parkett, annehmliche für 495 Mark zu verlaufen. 49004 Grünfeld, Q 4, 7. Möbelgeschäft.

Gut erhalt. Bett

billig zu verf. *4454 Range Hülterstr. 1, III. rechts.



SO reinigt VIM Ihre Küchengeräte aus Holz!

Ein wenig VIM darauf und blank und rein sind sie wieder. Nichts reinigt so rasch und gut wie VIM.

Deutsche Volkspartei.

Am Freitag, den 27. April 1928, abends 8 Uhr findet im großen Saale der Harmonie, D 2, 6 eine

öffentliche Wähler-Versammlung

statt Frau Reichstagsabgeordnete Dr. Matz

spricht über: Die Reichstagswahlen unter besonderer Berücksichtigung der Kleinrentnerfrage.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Da ich meine Lokalitäten in wenigen Tagen räume, verkaufe ich zu außergewöhnlich billigen Preisen:

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
Polster- u. Kleinmöbel
Gardinen, Möbelstoffe.

Friedrich Bayer

N 5, 2 Tel. 206 48 N 5, 2

Gegen rote Hände

und unehöne Hautfarbe verwendet man am besten die schnell-wirke, kernele Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unehöhere Hautcreme wunderbar schützend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachfolgende Text dieser Creme gleicht einem sanftlich geruchenden Frühlingstrank dem Weichen Mandarinen und Säuer, ohne jenen verächtlichen Koloignon-geruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 50 Pf. und 1 Mk. — In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einlieferung Preisunterstützung mit genauer und deutlich gezeichneten Warenbescheinigung auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probeportion kostenlos überhandt durch Post-Werke H. G., Dresden K. 6

8 billige Tage

Zum Malantag vom 27. April bis 5. Mai

Damen-Spangenschuhe	in beige rot, beige rosensholz, grau blau, schwarz usw.	12 ⁵⁰
Herren-Halbschuhe	in guter solider Qualität	17 ⁵⁰
Kinder-Spangenschuhe	solide Ausführung in beige und grau 31/35 950 27/30	8 ⁵⁰

Wir bieten Ihnen Qualität zu billigen Preisen

Beachten Sie unbedingt unsere Schaufenster!

Schuhhaus Knaup & Schaaff

Mannheim, Schwetzingenstraße 4, Sebalstraße 26. 63781

Der moderne Mephistoph

hält am Sonntag morgen von 10-12 Uhr vorm. seine Weihe-Rede

am Forsthaus Weillach, b. Bad Dürkheim.

Kauf-Gesuche

Abrißgrundstücke

sofort oder innerhalb kurzer Zeit frei gemacht lieferbar, nur in guter Geschäfts- oder Verkehrslage von Konsortium zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angeb. mit genauen Details unter J N 14513 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW 19. Em90

Haus Waldhof, Heselhof, mit best. bebaubarer 3 1/2 Wohnn. zu kaufen gesucht. *4284 Knoch, unt. J 5 74 an die Geschft.

Personenwagen Altes u. klein. Wagen, reparaturfähig, zu kauf. gesucht. Angebote unter J P Nr. 21 an die Geschft.

Düngerer wahlbarer Hofhund gesucht. *4279 Knoch, unt. J Q 72 an die Geschft.

Mannheimer Beamtenbank E. G. m. b. H.

Einladung

zu der am Freitag, den 4. Mai 1928, nachm. 5 Uhr im Ballhaus 2. Stock stattfindenden

2. außerordentlichen Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über die Lage.
2. Ergreifung weiterer Maßnahmen.
3. Wahl zum Aufsichtsrat.

Mannheim, den 26. April 1928.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.

Amtliche Bekanntmachungen

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim hat die Heilung der Bau- und Straßenarbeiten für eine Verbindungsstraße zwischen der Hauptstation und Friedhofstraße östlich der Rheinbahn unter teilweiser Abänderung der früher genehmigten Pläne beantragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Anlagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer der Tageszeitungen während 14 Tagen in dem Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer 140 zur Einsicht der Beteiligten auf.

Etwaige Einwendungen gegen die beschriebene Anlage sind innerhalb der oben bezeichneten Zeit bei Ausschussmitgliedern bei dem Bezirksamt oder dem Oberbürgermeister der Stadt Mannheim geltend zu machen.

Mannheim, den 18. April 1928.
Wahlbezirk Bezirksamt — Abteilung II.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Stelbenausschreibungen

Die Lieferung von 500 Hb. Wtr. Stampfblech-Rohre im Gewicht von 0,50/0,75 Wtr. f. H. und 225 Stk. schiefwinkl. Seiteneinlässe von 0,50/0,75/0,15 Wtr. L. H. für das Abwasserwerk in der Sandstraße 3 nach Ausschreibungen zur Entloftung der Sandholzfabrik Rheinau soll öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen erhältlich zu 1,50 M. im Zimmer 187 neues Rathaus N 1. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 14. Mai 1928, vormittags 11 Uhr beim Tiefbauamt, Abteilung Eisenbau, R 5, Zimmer 100/101 einzureichen. Zuschlagfrist: 14 Tage. 44 Tiefbauamt.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, E. M. H. Mannheim, E 6, 2

Elegante Damenhüte

von 2.- Mk. an, blendend schön. Großartige Auswahl.

Umarbeiten anerkannt erstklassig! Fassonieren 200 nach neuester Technik (Umpressen unentgeltl.) *4508

Etagegeschäft — Keine Ladenpreise.

Akademiestraße 15

E 8 Nähe Rheinstraße E 8

Der weiteste Weg macht sich bezahlt.

Teppiche, Läufer-Diwan- u. Steppdecken

ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern

Agay & Glück, Frankfurt a. M. - L. 11

Größtes Teppichverandhaus Deutschlands.

Schreiben Sie sofort! 699

Deutschnationale Volkspartei

Am Freitag, 27. April, abends 8 Uhr, im Gartensaal des Stadt. Gesellschaftshauses, Bismarckstraße 46

Oeffentliche Versammlung!

Herr Geheimrat Prof. Dr. Lent, Erlangen, M. d. L., spricht über

Die Entscheidung für den nationalen Staat

Hierzu ergeht freundl. Einladung

D. N. V. P. Ludwigshafen am Rhein

Nicht Soda verlangen, sondern immer



Henke's

Ab Mitte Mai befindet sich mein Geschäft D 2, 6 (Harmonie-Ecke)

Wemals ist, nur in der bekannten Packung mit dem Henke-Label.

Grade ist ein Markenname, der sich seit 30 Jahren nicht ändern wird. Grade ist in jeder Flasche zu finden.

Offene Stellen

Tüchtiger Bürovorsteher

für die Bezirksdirektion in Darmstadt einer größeren Lebensversicherungsgesellschaft

mit umfassenden Kenntnissen des Groß- und Kleinlebensversicherungs- sowie der Buchhaltung geschäftl. Arbeitserf. Herren mit ausgediegt. Verantwortungsbewusstsein wollen Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Empfehlungen unter T J 158 an die Geschäftsstelle Nr. 12 abgeben.

Kohlengroßhandlung

Buchhalter

Spezialfirma in Reklamewerben sucht Reklamemanager und Vertreter für jede Branche. Geboten wird gegen eine Provision von 10% - hoher Verdienst, Vertiefung von Entwürfen zu Spezialreklamewerben. Gehaltsorganisation steht den Vertretern, die selbständig m. d. Rundsch. versehen werden zur Verfügung. Angeb. von nur besten Referenz. aus der Branche, an Postfach 301 5402 Lugano (Schweiz).

Stenotypistin

g. Eintritt Anfang Mai für größeres Kontor gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe unter N G 470 an Kie. Cassenhein & Bogler, Mannheim. 4420

Lehrling

mit gut. Rufschulung, abends, im Betrieb eines Handwerkes, für feines Spezialgeschäft gesucht. Angeb. unter K E 98 an die Geschäftsstelle. 4418

Mädchen

Ersttändiges Mädchen für ein. Haushalt, ev. auch über. Fortgesch. 4422

Kaffee-Köchin

Spezialfirma in Reklamewerben sucht Reklamemanager und Vertreter für jede Branche. Geboten wird gegen eine Provision von 10% - hoher Verdienst, Vertiefung von Entwürfen zu Spezialreklamewerben. Gehaltsorganisation steht den Vertretern, die selbständig m. d. Rundsch. versehen werden zur Verfügung. Angeb. von nur besten Referenz. aus der Branche, an Postfach 301 5402 Lugano (Schweiz).

Stellenangebote

Spezialfirma in Reklamewerben sucht Reklamemanager und Vertreter für jede Branche. Geboten wird gegen eine Provision von 10% - hoher Verdienst, Vertiefung von Entwürfen zu Spezialreklamewerben. Gehaltsorganisation steht den Vertretern, die selbständig m. d. Rundsch. versehen werden zur Verfügung. Angeb. von nur besten Referenz. aus der Branche, an Postfach 301 5402 Lugano (Schweiz).

Stütze

Spezialfirma in Reklamewerben sucht Reklamemanager und Vertreter für jede Branche. Geboten wird gegen eine Provision von 10% - hoher Verdienst, Vertiefung von Entwürfen zu Spezialreklamewerben. Gehaltsorganisation steht den Vertretern, die selbständig m. d. Rundsch. versehen werden zur Verfügung. Angeb. von nur besten Referenz. aus der Branche, an Postfach 301 5402 Lugano (Schweiz).

Mädchen

Spezialfirma in Reklamewerben sucht Reklamemanager und Vertreter für jede Branche. Geboten wird gegen eine Provision von 10% - hoher Verdienst, Vertiefung von Entwürfen zu Spezialreklamewerben. Gehaltsorganisation steht den Vertretern, die selbständig m. d. Rundsch. versehen werden zur Verfügung. Angeb. von nur besten Referenz. aus der Branche, an Postfach 301 5402 Lugano (Schweiz).

TRAUB'S RÄUMUNGS-VERKAUF

Beginn: Freitag, den 27. April

Wegen Umzug

10% Rabatt

auf alle Waren selbst letzte Neuheiten

Restbestände und Einzelpaare

Serie	I	II	III	IV	V
	9 ⁵⁰	12 ⁵⁰	14 ⁵⁰	16 ⁵⁰	18 ⁵⁰

Schuhhaus Traub

Ab Mitte Mai befindet sich mein Geschäft D 2, 6 (Harmonie-Ecke)

Verkäufe

8/20 PS. Benz-Wagen

letztes Baujahr, mit Koffer, Schloß, festes Getriebe, in tadellosem, einwandfreiem Zustand, zu verkaufen. 4425

Verkäufe

1 Herren Rad 1 Damen-Rad

neu, verkauft billig. Ansehen 12-8 und 7-9 Uhr Seidenheimers Straße 34, V. 4418

Verkäufe

1 Herd

4 Gasflammen und Seitenhitze, E.H. u. Emailplatte, wasserfest, sehr preiswert zu verkaufen. 4421

Verkäufe

3 Gaslampen

zu verkaufen, 12. 4420

Verkäufe

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen. Ansehen bei 1771 Hoff, U. 4, 13. 4420

Verkäufe

Garage

zu verkaufen, 12. 4420

Miet-Gesuche

Gesucht: Schöne, große 3-4 Zimmer-Wohnung auf Mai od. später. Einbau- oder Parkett bevorzugt. Event. Untervermietung. 4425

Miet-Gesuche

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Miet-Gesuche

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Miet-Gesuche

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Miet-Gesuche

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Miet-Gesuche

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Miet-Gesuche

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Miet-Gesuche

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Miet-Gesuche

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Vermietungen

Gesucht: Schöne, große 3-4 Zimmer-Wohnung auf Mai od. später. Einbau- oder Parkett bevorzugt. Event. Untervermietung. 4425

Vermietungen

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Vermietungen

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Vermietungen

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Vermietungen

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Vermietungen

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Vermietungen

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Vermietungen

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425

Vermietungen

Gesucht: Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Diele und Mansarde, Bad, elektr. Licht etc., niedrige Miete, gute Lage. 4425